14. Jahrgang Ausgabe 50

DAMHÁIN ALLA



Ausgabe Beltaine

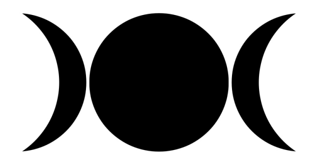
Schöpfung

Ich bin die Luft um euch herum, der Wind in eurem Gesicht, das Rauschen der Blätter und der Gedanke, der zum Wort wird. Ich bin das gesprochene Wort und das ist alte Magie. Das Wort, welches Gestalt und Leben hervorbringt. Hört meine Worte und lasst uns zusammen den Zauber wirken.

Am Anfang war das Nichts und es wurde zum unendlichen Raum.
Der Raum dehnte sich aus, wurde größer und weiter und in sich gebar er die Möglichkeiten und wurde dadurch zur Großen Göttin. Sie schuf Töne und Farben und Formen. Mit der Kraft ihres Geistes erschuf sie Materie und durch die Materie wurde sie selbst zur Form. Mit der Form kam die Bewegung und dort wo es Form und Bewegung gibt, entsteht unweigerlich die Zeit.

Und während die Göttin das Unerschaffene in der Dunkelheit barg, wurde die Zeit zum gleißenden Licht. So tanzten sie ihren ersten Tanz: Die Göttin, der geheimnisvolle Mond, und der Gott, die leuchtende Sonne.

Die Damháin-Alla-Redaktion wünscht allen Lesern eine gesegnete Beltaine-Zeit.



Impressum

Herausgeber und Redaktion:
Beatrice & Konrad Reinhold
Hexenzeitung Damháin Alla
Gießerstraße 53
09130 Chemnitz

Inhaltsverzeichnis

Das Handfasting

Die heilige Hochzeit auf Erden

Das Handfasting ist ein Ritual, welches ein Paar (ganz gleich ob hetero- oder homosexueller Natur) aneinander bindet, es ist die heilige Hochzeit, der Bund, der vor den Göttern geschlossen wird. Handfasting bedeutet übersetzt „die Hände zusammenbinden“ und begründet sich daher, dass die Hände des Brautpaares mit einer Handfastingschnur im Ritual aneinandergebunden werden, um die Bindung des Paares zu verdeutlichen.

Handfastings können zu jeder Zeit im Jahreskreis stattfinden, bevorzugt finden diese um Beltaine (1. Mai), Litha (21. Juni) oder Yule (21. Dezember) statt. Ein Ehegelöbnis kann im heidnischen Verständnis auf verschiedene Zeiträume bezogen werden, in denen das Paar sich treu bleibt: Auf ein Jahr und einen Tag (oder auch einen kürzeren Zeitraum), bis dass „die Liebe währt“ oder „für das gesamte Leben und darüber hinaus“.
Warum kann man ein Handfasting auch zeitlich begrenzen und nicht „bis das der Tod einen scheidet“ oder „in alle Ewigkeit“ sagen? Erstens, weil man manchmal im Nachhinein feststellt, dass es zwischen den Partnern nicht passt und zweitens, weil einige vielleicht auch über den Tod hinaus miteinander verbunden bleiben möchten. Ein Handfasting sollte jedoch niemals leichtfertig eingegangen werden.

Was braucht man, wenn man beschlossen hat, sich durch ein Handfasting zu verbinden? Eigentlich nur zwei einfache Dinge: die Brautleute und ein ruhiger Platz. Im Grunde können die Brautleute das Handfasting ganz für sich mit den Göttern ausmachen, ohne Priesterschaft, ohne Gäste. Doch die meisten Heiden wollen dieses besondere Ereignis in einem schönen Rahmen mit Freunden / Familie / Coven begehen und entscheiden sich deswegen auch, eine Priesterin und / oder einen Priester ihres Glaubens hinzuzuziehen. Handfastings können auch verschiedene Wege des Paganismus verbinden und auch ein Paar, bei dem nur einer der beiden heidnisch orientiert ist, kann auf diese Wiese zusammenfinden, solange der nichtheidnische Partner sich damit wohl fühlt und dem zustimmt.

Es gibt keine Regel, wie ein Handfasting aussehen soll, nur kardinale Punkte, die in jedem Handfasting vorhanden sind (wie das Zusammenbinden der Hände). Ansonsten kann das Paar mit der Priesterschaft ganz individuelle Rituale entwerfen. Hier gebe ich einige Anregungen, viele sind optional und unterliegen den Wünschen des Brautpaares.

Das Brautpaar stellt die Handfastingschnüre in der Regel selbst her, wobei es stets drei, sechs, neun oder zwölf bunte Bänder sind, die entweder verflochten oder anderweitig mit Symbolen geschmückt werden. Nach dem Handfasting werden diese Schnüre nicht entknotet, sondern mit dem Knoten gut aufbewahrt (außer das Paar entscheidet sich für die Trennung, dann wird der Knoten gelöst und die Schnüre verbrannt).
Auch kann das Paar gemeinsam eine Handfastingkerze herstellen, die im Ritual entzündet wird und die Flamme des Bundes ist. Diese Kerze wird mit den Schnüren aufbewahrt und zu jedem Jahrestag entzündet. Das Paar kann auch ein Handfastingbanner herstellen, welches aufgestellt oder aufgehängt wird. Dabei kann es

sich um eine Fahne oder einen Schild bemalt mit den persönlichen Symbolen des Paares handelt.

Zunächst einmal sollte man klären, wo genau das Handfasting stattfinden soll, wer Priester / Priesterin sein soll, wie lange soll das Ritual dauern, zu welcher Tageszeit soll es stattfinden? Müssen Sitzmöglichkeiten für Gäste im Kreis geboten werden, da einige nicht lange stehen können? Wer soll eigentlich alles eingeladen werden? Soll / muss den Gästen vor Beginn des Rituals der Ablauf erläutert werden? Sollen Gäste am Ritual aktiv teilnehmen oder nur „Zuschauer" sein? Sollen Kinder in das Ritual miteinbezogen werden? Soll gesungen, getanzt oder getrommelt werden und welche Instrumente werden evtl. benötigt? Sollen Ringe, Amulette oder ähnliches zwischen den Brautleuten ausgetauscht werden? Soll eine Eröffnungsrede gehalten werden und wenn ja, von wem?

Auch die Gestaltung des Ritualortes will durchdacht werden: Was, wenn es regnet, gibt es Möglichkeiten, sich unterzustellen? Soll das Ritual draußen oder drinnen stattfinden? Finden die Gäste den Ritualort, wenn er in einem Wald liegt?
Auch die Altargestaltung sollte gut geplant werden. Schließlich ist der Altar ein zentraler Teil des Rituals und der Kreis sollte nach Möglichkeit nicht verlassen werden, wenn er einmal geschlossen wurde, nur weil etwas auf dem Altar fehlt. Man sollte auch klären, was auf dem Altar liegen / stehen soll (Götterfiguren, Kerzen, Kelch, Handfastingkuchen, Dekorationen, Ritualgegenstände). Soll geräuchert werden?

Soll es für die Teilnehmer Handfastinggaben geben, die an den besonderen Tag erinnern, zum Beispiel ein Stück Rosenquarz, ein Symbol oder ähnliches?

Beim Ritual wird ein magischer Kreis gezogen. Das ist keine Pflicht, wird aber gerne gemacht. Soll der Kreis visuell sichtbar gemacht werden und mit Fackeln, Steinen oder Symbolen abgesteckt werden? Aus welcher Richtung soll das Brautpaar in den Kreis treten, wann die Gäste? Sollen alle Teilnehmer vor dem Eintritt mit Räucherung oder heiligem Wasser gesegnet werden? Wird das Brautpaar von Zeugen / Wächtern in den Kreis begleitet?
Energetisch gesehen sollte geklärt werden, welche Gottheiten angerufen werden. Sollen die Elemente miteinbezogen werden?

Sind diese Punkte erst einmal geklärt, kann das eigentliche Ritual stattfinden. Hier gebe ich einen groben Ablauf wieder, wie solch ein Ritual aussehen kann:



Vorschlag für die Gestaltung eines Handfasting-Altars; © Aria Arte Aradiana (2019)

*Reinigung des Ritualplatzes (mit Salz, Wasser, Feuer, Räucherung...)
*Ziehen des Kreises
*Segnen der Teilnehmer
*Schließen des Kreises
*Anrufung der Elemente (Luft, Feuer, Wasser, Erde)
*Anrufung der Götter

*Vortreten der Brauleute, Vorstellung ebendieser vor den Göttern
*symbolische Vereinigung von Dolch und Kelch
*Erbitten des Segens der Götter
*Handfasting (Binden der Hände)
*Weihung der Liebe gegenüber den Göttern
*Austausch der Ringe / Amulette zwischen den Brautleuten
*individuelle Liebesbeteuerung der Brautleute zueinander
*Entzünden der Handfastingkerze
*Darreichung des Trunkes aus dem Kelch und des Handfastingkuchens zwischen den Brautleuten
*Opfergabe an die Götter
*Ausschank an die Gäste / Vergabe des Handfastingkuchens
*Rede der Gäste / Segenswünsche für das Paar
*Dank an die Götter
*Verabschiedung der Elemente
*Öffnung des Kreises.
´

Ein Handfasting kann so einfach oder aufwendig sein, wie es den Brautleuten gefällt. Man sollte sich stets ins Gedächtnis rufen, dass ein Handfasting nur so gut ist wie die Liebe des Brautpaares füreinander.

Während des Rituals kann gesungen oder getrommelt werden, auch können Gedichte vorgetragen werden. In der Regel findet das eigentliche Ritual bei gutem Wetter draußen statt, vorzugsweise in der Natur (manchmal auch im Garten), denn schließlich ist für Heiden die Natur der eigentliche Tempel. Nach dem Ritual kann weiterhin draußen oder drinnen ausgelassen gefeiert werden. Es kann auch, wenn es die Umgebung erlaubt, ein Feuer entzündet werden, über welches das Brautpaar Hand in Hand springt. Dies bringt den Segen der Götter. Generell sollte man darauf achten, dass das Feuer nicht zu groß ist und niemand Feuer fängt.
Generell obliegt es dem Brautpaar, welche Kleiderfarbe es tragen möchte. Fakt ist, dass die meisten Heiden in Gewandung bzw. in Roben handfasten. Gängige Farben für die Braut sind Rot, Weiß oder Grün, wohingegen der Bräutigam Grün oder Schwarz trägt, aber das sind nur Vorschläge. Meist trägt die Braut einen Blumenkranz im Haar (manchmal setzt der Bräutigam einen Kranz aus Efeu auf), dies ist aber optional und je nach Geschmack und Tradition. Die meisten Brautleute tauschen beim Handfasting Schmuckstücke aus, dies können Ringe, Armreifen oder Anhänger sein. Diese werden vor oder während des Rituals von der Priesterschaft gesegnet und sind ein sichtbares Symbol für die Liebe des Paares. Einige Paare tauschen nichts Materielles aus, sondern haben sich identische Symbole tätowieren lassen, meist handelt es sich hierbei um Clansymbole, Runen oder andere magische Symbole.

Der Altar wird häufig mit Blumen geschmückt bzw. trägt die Braut ein Blumenbouquet, das dort abgelegt wird. Diese Blumen werden den Göttern geopfert, ebenso ein Stück des Handfastingkuchens und des Trunkes.

Götter, die für Handfastings angerufen werden, sind je nach Tradition: Freya, Frigg, Hera, Thor, Balder, Isis und alle Götter, die für Ehe, Liebe und Hingabe stehen oder die die Hauptgötter der Brautleute sind. Im Gegensatz zu einigen Gegenden der USA, Island oder Großbritannien, ist das heidnische Handfasting in Deutschland nicht gesetzlich anerkannt und es muss, falls das Paar auch „offiziell“ vor dem Gesetz als verheiratet gelten will, eine standesamtliche Eheschließung folgen.

Dennoch bleibt zu hoffen, dass mit der Zeit auch das Heidentum hier in Europa staatlich anerkannt wird und genauso gültig ist wie in anderen Ländern, wenn es um Handfastings geht. Die Frage hierbei wäre, ob es für die Liebe wichtig ist, dass ein Staat diese anerkennt, oder ob nicht der Segen der Götter das ist, was diesen Tag zu etwas ganz Besonderen macht.

Anna

Zahlenmystik

Die Drei

Der Mensch hat dreierlei Wege klug zu handeln: durch Nachdenken ist der edelste, durch Nachahmen der einfachste, durch Erfahrung der bitterste.

Konfuzius

Die Triade ist die Zahl des Ganzen, insofern sie einen Anfang, eine Mitte und ein Ende hat.

Aristoteles

Die Zahl Drei und ihre Vielfachen sechs und neun wurde bereits bei den alten Zivilisationen und sogar bei den noch frei streifenden Jäger- und Sammlergruppen mit besonderer Ehrfurcht betrachtet. Das Phänomen ist tatsächlich global: Bei allen Kulturen galt oder gilt die Zahl drei als heilig, besonders oder kosmisch wirksam.

Abra ka dabra, Sim sala bimm – 3x schwarzer Kater**:** Ein verballhornter Zauberspruch – aber selbst hier: Warum muss der Kater dreimal invoziert werden?
Der Spruch selbst enthält drei Abschnitte, die wieder in drei Silben bzw. Wörter zerfallen – man sieht es gibt kein Entkommen, die Drei durchdringt magische Vorstellungen selbst in ihrer Trivialisierung. Von der Rhythmisierung von Zaubersprüchen und Segenswünschen in drei Silben (Drei mal hoch … soll er leben) und dem Auftauchen in Märchen wie “Drei Nüsse für Aschenbrödel”, “Der Teufel mit den drei goldenen Haaren”, wo es oft auch drei Prüfungen zu meistern gilt (z.B. Frau Holle: Brot, Äpfel, Betten) bis zur Anwendung des Dreierprinzips, um zum Beispiel Wahlsprüche besonders einprägsam zu machen:

- Liberte, Fraternite, Egalite
- Veni, vidi, vici.
- Edel, hilfreich und gut
- Oder: flexibel, clever und cool
- Einigkeit und Recht und Freiheit damit wir wissen, was wir nicht (mehr) haben
- ein Volk, ein Reich, ein A.. Auch der Göbbels kannte die Magie der Drei
- Die Macht der drei kann keiner entzweien – *Charmed*

Die Drei ermöglicht als erste Zahl eine symmetrische Anordnung, die vom Menschen als besonders stimmig betrachtet wird. Ein drittes Prinzip vermittelt zwischen den beiden Anderen und wirkt verbindend und ordnend. Etwas, was man schon in der Kunst des Paläolithikums sehen kann - es gibt dort bereits einen Hang bildliche Darstellungen in Dreiergruppen anzulegen. Auch die dreifache Spirale, der Triskell, taucht schon sehr früh als Sinnbild der universellen Schöpferkraft auf. Gerade in der sakralen Kunst ist diese Dreier-Symmetrie anzutreffen, in Tempeln aber auch in christlichen Kathedralen besonders der Gotik mit ihren eindrucksvollen Tryptichon-Altären. Viele dieser Kirchen haben drei Kirchenschiffe, drei Türme oder drei Portale. Auch um die Wichtigkeit eines Vorgangs oder einer Person zu betonen, tritt die Dreiheit auf: Ein Richter hat zwei Beisitzer, ein Priester zwei Ministranten etc. …

Auch in zeitlichen Abläufen wirkt die Drei schon früh als natürlicher Taktgeber:
Durch die sichtbaren drei Mondphasen von verlässlicher Dauer wird der Erdtrabant das erste Kalenderinstrument der frühen Menschen und bringt so auch hier die mystische Zahl ins Spiel:

- Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft.
- Kindheit – Erwachsenenalter – Seniorenalter.

Besonders für Frauen spielt der Mond eine große Rolle in ihrer Lebensuhr: Mädchen, Frau & Mutter, postmenopausale Alte (Muhme).
Durch diese zusätzliche Analogie – neben der mit dem Mondumlauf synchronen monatlichen Zyklusdauer - wird der Mond schnell mit Weiblichkeit im kosmischen oder göttlichen Sinn assoziiert und die Weiblichkeit mit der Drei. Ausgenommen sind hier die Zahlentheoretiker im antiken Griechenland und die Yoruba im Benin (Ogun, der mars-ähnliche Schmiedegott, ist hier Herr der Drei).
Da die Mondphasen zyklisch auftreten, wird die Drei auch mit universellen Kreisläufen assoziiert, bis auf die monotheistischen Religionen und das alte Ägypten (wahrscheinlich liegt hier die Quelle) wird fast überall auf dem Globus von einem Rad des Lebens und mehr oder weniger starken Vorstellungen einer Reinkarnation ausgegangen. So treten dann auch Schicksalsmächte oft im Zusammenhang mit dem Mond (O fortuna, velut luna, wie bei der Wilbeth im Alpenraum – wil …(wheel)), als auch als Trio auf. Die transformatorischen Kräfte in diesen universellen Zyklen werden dann zumeist von der Acht repräsentiert.

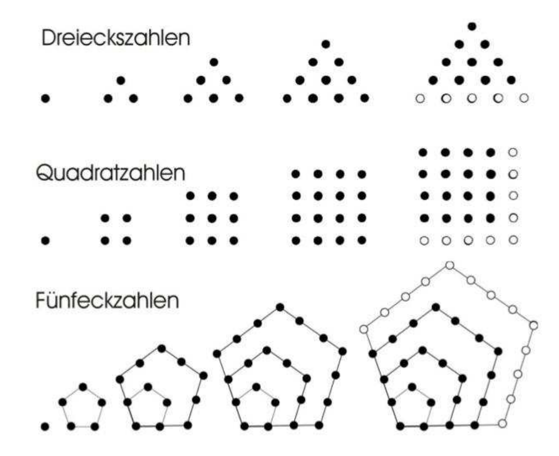
Aber auch bei der ***Unterteilung der Welt in Räume*** spielt die Drei eine Rolle: ***Unterwelt, Menschenwelt, Oberwelt*** sind die häufigsten Konfigurationen, manchmal mit weiteren Aufspaltungen, häufig wieder einem Dreierrhythmus folgend. Man denke an Yggdrasil – mit neun Welten, Cibalba der Maya mit ebenfalls neun Abteilungen, oder die neun Höllen der Sumerer, die dann in Dantes Inferno als infernalische Bezirke wieder auftauchen. Oder schlicht Himmel – Erde(mit Unterwelt) – Wasser, wie bei den antiken Griechen.

Als Grundlage einer zeitlichen Gliederung in zum Beispiel ***Anfang, Mitte und Ende,*** spielt die Drei eine wesentliche Rolle auch in der Rhythmisierung von Ritualen, besonders aber von Initiationen, die einen Übergang von einem Lebensabschnitt in den nächsten symbolisch begleiten. Trennung, Schwellenphase, Wiederangliederung sind laut den Erkenntnissen der Ritualforscher und Anthropologen Turner und van Gennep die entscheidenden ABSCHNITTE eines solchen Rituals und werden kulturunabhängig immer so gefunden.
* Die **Trennungsphase** dient der Loslösung des einzelnen rituellen Subjektes oder der Loslösung einer ganzen Initianden-Gruppe von der vorher gefestigten Sozialstruktur bzw. des früheren sozialen Status. Dies geschieht durch symbolische Verhaltensweisen. Weiterhin grenzt diese Phase ganz klar den sakralen Raum und die sakrale Zeit vom profanen oder säkularen Raum und der profanen Zeit ab.
* In der **Schwellen- bzw. Umwandlungsphase,** auch **liminale** Phase genannt, ist der Initiand von Ambiguität, eine Art soziales Zwischenstadium, gekennzeichnet. Der Initiand geht durch einen kulturellen Bereich hindurch, der nur sehr wenig oder auch gar keine Ähnlichkeit mit dem vergangen und dem zukünftigen Zustand des Passierenden aufweist. Turner hat den Begriff Liminalität als Beschreibung für den Schwellenzustand geprägt.
* Mit der **Angliederungs- oder Wiedereingliederungsphase** wird der Übergang in einen neuen, wieder relativ stabilen Zustand vollzogen. In dieser Phase kehrt der Initiand in die Gesellschaft zurück, begleitet von symbolischen Phänomenen und Handlungen, die seine neue, relativ stabile und genau definierten Position darstellen. Der neue Status ist gewöhnlich ein höherer Status, der mit allen dazu gehörenden Rechten und Pflichten eingenommen wird.

Ab jetzt wird von der Person wieder ein Verhalten erwartet, das den traditionellen Normen und ethischen Maßstäben entspricht.
Diese Einteilung spielt auch im ***Theater*** (klassisch: Dreiakter), der Oper und in den meisten Erzählformen als grundlegende Struktur eine Rolle, was nicht verwundert, denn diese Kunstformen hatten ursprünglich ebenfalls eine magische oder heilwirkende Zielsetzung und sind deshalb höchst ritualisiert. Und umgekehrt spricht man in der Ritualistik, zum Beispiel bei den Freimaurern mittlerweile vom „Psychodrama".

Obwohl global vertreten, in besonders deutlicher Kontinuität finden wir die ***Betonung der Drei*** bis in die Gegenwart im indoeuropäischen Raum, wo sie sich durch Religion, Mythologie, Philosophie, Architektur oder Wissenschaft allgemein verfolgen lässt. Grundlegende Einteilungen in der ***Philosophie*** (These – Antithese - Synthese setzen sich in der naturwissenschaftlichen ***Arbeitsmethodik*** fort: Beobachtung, Modell, Verifikation. Hier stehen wir natürlich auf einer breiten Basis der Ergebnisse altgriechischer Vordenkerei und Vorstellungswelten, wo den Zahlen selbst ein extrem hoher Stellenwert zuerkannt wurde.
Auch die geometrische Repräsentation der Zahl Drei, das ***Dreieck***, genoss einen hohen mystischen Wert und durchdringt auch in der modernen Welt noch die Symbolik, bis hin zu profanen Werbezwecken – schon mal nach Logos mit Dreiecken Ausschau gehalten?

Die Drei scheint einen tiefgreifenden psychologischen Effekt zu besitzen, sie ähnelt damit Archetypen oder Platos idealen Formen. Überhaupt ist auch Plato ein Liebhaber der Drei (man denke an Politeia – seine Lehre vom Staatswesen) – er bezog seine Verehrung der Mathematik als göttlich von seinem Vordenker Pythagoras.
Dieser gab das bekannte Statement ***Hen to atithmos*** (alles ist Zahl) ab,womit er natürlich vollkommen richtig lag.
Schon bei ***Pythagoras*** hatte die Drei den göttlichen Touch. Die Drei galt als Zahl des Schöpfungsakts – wie in der Natur aus der Vereinigung von Mann und Frau (Überwindung der Dualität) ein drittes Element (Kind) hervorgebracht wird.
Die Dreizahl erweist sich damit als eine Art Dynamo in jedem menschlichen Leben, am deutlichsten sichtbar in der wohl dynamischsten aller Beziehungsformen: *Der Urzelle der Familie – Vater, Mutter, Kind.*



Die Drei ist die erste sogenannte ***Dreieckszahl*** und die erste ***ungerade*** Zahl, sie ist sozusagen der Progenitor der ungeraden Zahlen. Diese galten als göttlich und – alte Chauvi-Griechen - daher als ***männlich*** und perfekt. Durch ihre Art Rechenoperationen mit ***Zählsteinchen***, den Psephoi, durchzuführen, erklärt sich diese Zuordnung: Gerade Zahlen galten als weiblich, ungerade Zahlen als männlich. Mit letzteren lässt sich nämlich ein perfektes Quadrat legen, mit ersteren nur das als weniger vollendet geltende Rechteck oder ein Quadrat mit Lücke – honi soit qui mal y pense. Noch dazu liefert die Summe der ersten DREI Zahlen und das Produkt derselben die erste *perfekte* Zahl, die ***sechs***, welche wiederum die zweite Dreieckszahl bildet. Die Zehn, Ausgangspunkt für die Tetraktis bildet die dritte Dreiecks-Zahl, ist also gleich zweimal göttlich.

Die Anordnung zu Polygonalzahlen erleichterte besonders geometrische (Flä-

chen)-Berechnungen. Mit drei Steinchen lässt sich die erste Polygonalzahl darstellen und gleichzeitig die erste zweidimensionale Figur erzeugen – das ***Dreieck***.
Aus dreieckigen Flächen-Elementen erzeugt man wiederum den ersten dreidimensionalen ***Körper***, das Tetraeder, die zugehörigen Zahlen heißen Polyeder-Zahlen.
Aber schon vor der Zahlentheorie des Pythagoras gab es eine Verbundenheit der antiken Griechen mit der Drei, die aus der Zeit der Pelasger (Thessalien) stammt, die weniger patriarchalisch unterwegs waren:



Hekate Trivia, sie regiert die Weggabelungen, wie auch Hermes/Merkur

Alte triforme und sehr mächtige Göttinnen wie Hekate, Moiren und Erynnien (Alecto, Tisiphone, Megara), die allesamt schicksalsmächtig sind, widersprechen ein wenig der All-Männlichkeit der Drei bei Pythagoras und seinen Schülern. Dieselben Gottheiten sind im indoeuropäischen Raum häufiger anzutreffen und heißen dann römisch Parzen (Hebammen-Göttinnen: Non, Decima, Parza), griechisch Moiren (Klotho, Lachesis, Atropos) oder nordisch Nornen (prophetische Schicksals-Göttinnen: Urd, Skuld, Verdandi), germanisch Matronen und im Alpenraum Bethen (Ambeth, Wilbeth, Borbeth). Der Kessel oder das Spinn- oder Lebensrad, wie schon erwähnt, sind ihr Attribut. Sie herrschen über die Lebensabschnitte alles Gewordenen. Am Ende werden sie zu Hexen herabgewürdigt, wie bei Shakespeares Macbeth: „When shall we THREE meet agin“, zu heiligen Madln verharmlost (Katharina, Margarethe, Barbara) oder zu Maria – Jungfrau, Mutter, Seelenführerin umgewidmet. Shakespeares Hexen, eigentlich “Three Weird Sisters” im Original sind noch ein deutlicher Rückgriff auf die schicksalswebenden Nornen: Im Englischen werden die drei Nornen ebenfalls weird-sisters genannt, wobei sich „weird“ von dem germanischen Wort „wyrd“ ableitet, was wiederum „Schicksal“ bedeutet.

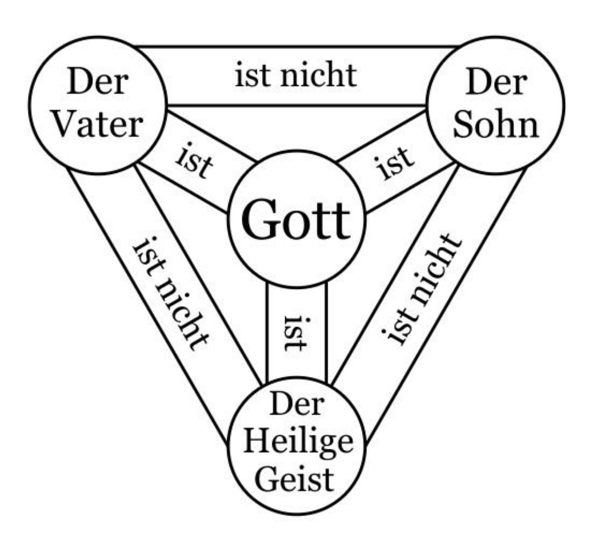
In Indien ist der triforme Götterhimmel, die Trimurti, sowohl bei weiblichen als auch männlichen Gottheiten vertreten. Sie ist das unterliegende Prinzip bei Samsara, dem ewigen kosmischen Kreislauf. Das bekannteste Beispiel: Brahma, Vishnu, Shiva - das Trigon des Elements Feuer (Geist). Oder Parvati, Durga und Kali, die dem astrologischen Wassertrigon entsprechen würde. Götter besitzen oft einen Dreizack als Symbol der kosmischen Allmacht, so zum Beispiel Poseidon oder Shiva. Der Teufel aus der christlichen Überlieferung hat anfangs nur eine normale Zweier-Forke (Grillgabel für das Höllen-Barbecue – zwei = Zweifel, Zwietracht, die gepaltene Schlangenzunge).

- Shiva trägt ein drittes Auge auf der Stirn – Sinnbild des reinen Geistes, wenn er es öffnet, vergeht alles Geschaffene.
- Die ayurvedische Medizin kennt drei Prinzipien (Doshas): Vata, Pita, Kapha, welche den griechischen Temperamenten ähneln.
- In buddhistischen Vorstellungen gibt es ebenfalls eine Trinität: Triratna, die drei Kleinodien Buddha, Dharma und Samgha.

- Im Mahayana-Buddhismus erscheinen drei Seelenführer: Amitabha, der Buddha des ewigen Lichts, mit seinen beiden Gefährten Mitleid und Weisheit.

Interessanterweise gleichen die hinduistischen Vorstellungen den ***keltischen***, bei deren Pantheon das Dreierprinzip ebenfalls stark ausgeprägt ist. Götter wie Bel – Lugh - Gwydion, Göttinnen wie ***Morrigan*** (Macha – Bab – Nemain) und die betonte Dreiersymmetrie (Triskell, Triquetra) in der Kunst zeugen von der starken Verbundenheit mit der Drei im gesamten keltischen Kosmos.

Diese heiligen Trinitäten ließen das spätrömische Christentum (neben weiteren Parallelen wie als Eremiten lebende Druiden) für viele Kelten interessant erscheinen. Eine vor allem in Irland und Britannien entstehende eigenständige Strömung mit stark weiblicher Prägung ließ sich auch lange Zeit nicht vom Papsttum in Rom beeinflussen, welches strikt abgelehnt wurde. Nicht aber die sonst oft so strittige Lehre von der ***Trinität*** Gottes, die nun allerdings rein männlich geworden war.



Überhaupt taucht die Drei neben der Acht besonders im Neuen Testament häufig im Zusammenhang mit Jesus auf: Drei Tage vom Kreuzestod (in der dritten Stunde, drei Kreuznägel, drei Kreuze, dreimal von Petrus verleugnet) bis zur Auferstehung; er wurde 33 Jahre alt. Die drei Weisen aus dem Morgenland überreichen drei Gaben an Christus: Gold (diesseitige Macht), Weihrauch (spirituelle Macht) Myrrhe (Erlösung durch den Tod). Es existieren drei christliche Hauptfeste: Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Aber auch im Alten Testament begegnet uns die Zahl. Adams Nachkommen waren drei: Kain, Abel und Seth. Noahs Nachkommen waren drei: Ham, Japhet und Shem.

Doch zurück ins ***antike Griechenland:***
Nach einer Variante der antiken Elemente-Lehre war jedes der Grundprinzipien Erde-Wasser- Feuer-Luft aus je drei der anderen Elemente formbar. Allerdings waren diese Bestandteile nicht separierbar. Hört sich ein Bisschen wie Quarks an … Es gab auch eine Auffassung, die dem chinesischen Fünf-Elemente-Zyklus ähnelt: Hier waren jedem der nur drei Elemente ein Paar der anderen beiden beigestellt, die einen regulativen Aspekt darstellten: Feuer wird zum Beispiel von Wasser gehemmt und von Erde (Holz) genährt. Der Luftaspekt wurde in der sehr frühen Elementelehre meist außer Acht gelassen, so dass wieder eine heilige Dreiheit gebildet wurde: drei Elemente, die wiederum ternär aufgebaut waren, in der Summation also wieder eine Neun bildend. Deswegen wird in der Magie unter anderem der Spruch: „[…] bei der Macht von drei mal drei […]“ genutzt, um Dinge der materiellen Welt zu beeinflussen.

Nach der Patriarchen-Übernahme durch Zeus und seine Brüder Hades und Poseidon als neues oberstes Dreiergespann wurde die heilige Zahl also einer Geschlechtsumwandlung unterzogen. Sie wurde nun ein Attribut von Jupiter, aber auch seines flinken Boten Merkur/Hermes. Also rief man die göttliche Drei des Jupiter beim magischen Wirken in dreifacher Form an, wie beim griechischen Eid: „Drei mal schwör ich’s, beim Zeus!“ Hier hilft in Wirklichkeit eine Neun, um sich des göttlichen Beistands zu versichern!
Ein ***Dreibeinhocker*** mit Flügeln galt als der „Bürostuhl“ der olympischen Götter,

auch die delphische Pythia saß auf so einem Dreifuss.
Es gab drei ***Haupt-Mysterien*** im alten Griechenland, die rund um Eleusis und Athen gefeiert wurden: Demeter/Persephone, Dionysos und Athene.

Außer beim Chef des Olymps und seinen beiden Sidekicks Poseidon und Hades finden wir die Drei, wie schon bemerkt, vor allem in Verbindung mit ***Hermes***, der als Götterbote der Vermittler schlechthin ist. Sein Caducceus vereint die streitenden Schlangen (Symbole der Weisheit), Hermes/Merkur hat also eine besondere Affinität zur Drei, was man später in seiner Anrufung als Träger des höchsten Wissens – Hermes **Trismegistos** (dreifach größter) im synkretischen Ägypto-Hellenismus wieder findet. Eine Quelle der Drei beim Merkur/Hermes kann bereits aus dessen Ursprung als eher schamanischer Gott – Vater von Pan, und Gestaltwandler stammen – ein Reisender in den drei Welten. Seine Schreine (Hermen = Steinhaufen mit Stele in Phallusform) findet man an Weggabelungen wie die Statuen der Hekate. Die Herkunft wird für beide Gottheiten bei den vorhellenischen Pelasgern vermutet.
Keine Frage also, dass in der hellenistischen **Hermetik** die Drei eine große Rolle spielt, ob in der Theurgie, der Alchemie oder der Astrologie, welche wiederum die drei Königsdisziplinen bilden.

Die **Alchemie** selbst gliedert dann auch alles in drei Prinzipien: Merkur, Sal und Sulfur, welche wiederum Geist, Körper und Seele repräsentieren.
In der **Magie** ist der Dreier-Rhythmus ebenfalls zu finden:

- Beim Orakeln werden gerne drei Karten, Steine etc. gezogen
- Das chinesische I-Ging arbeitet mit Trigrammen.
- Zauberformeln werden dreimal wiederholt.
- Man sagt “Toi Toi Toi” und klopft auf Holz, - ein Brauch der auf die dreimalige Anrufung des Gottes Thor zu Schutzzwecken zurückgeht.
- Das erste magische Quadrat zum Erzeugen von Sigillen ist das Saturn-Quadrat mit 3×3 Felder.
- A-O-Um bildet den göttlichen Dreiklang

Die **Astrologie** verbindet die Drei der geistigen Welt mit der Vier der Materie: Ihr Grundprinzip fußt auf der heiligen Zwölf – drei Modalitäten (kardinal, fix, mutabel) bilden die großen Kreuze (je vier Zeichen), vier Elemente bilden die Triplizitäten mit je drei Zeichen.
Das 3. Haus des Zodiak bezeichnet das Prinzip Kommunikation, Lernen, Verhandeln. Hier sind die Zwillinge und ihr Herrscher Merkur vertreten.
Die Zwölf als kosmische Basis verbindet auch die beiden weitern heiligen Zahlen 5 (Leben, pythagoräische Aspekte) und 7 (Weisheit, Vollendung: Anzahl der klassischen Planeten). Einer der pythagoräischen Aspekte, das Trigon, liefert die freundlichste Interaktion zwischen Horoskopfaktoren. Das große Trigon, welches ein gleichseitiges Dreieck zwischen den Elementen im Horoskop bildet, gilt als Gipfel der Harmonie, aber auch als Gefahr mangels Reibungspunkten in seiner Entwicklung voranzukommen. Die weiteren pythagoräischen Aspekte sind Konjunktion, Opposition, Quadrat und Sextil, letzteres mit dem Trigon in seiner Wirkung verwandt.

Pythagoras gilt ebenfalls als der Vater der Musiktheorie (Obertonreihe, harmonische DREI-Klänge) mit der Entdeckung von Tetraktis und Lambdoma – beide ebenfalls in Form eines gleichseitigen Dreiecks!
Aber auch der Feldmesserei und Architektur liegt das Dreieck zugrunde.
Das ***pythagoräische Tripel*** (drei natürliche Zahlen, die Quadratsumme der beiden Kleineren ist das Quadrat einer weiteren natürlichen Zahl) bildet die Grundlage der Triangulation, des Rechenseils (Zwölfknotenschnur = erster antiker Taschenrechner) und damit auch der Konstruktion von Gebäuden durch einfache Berechnung.
Diese Methoden kannten schon die alten Ägypter und die Babylonier, woher Pytha-

goras nach einer Studienreise wohl auch seinen berühmten Lehrsatz, auch bekannt als das 47. Euklidische Problem, mitbrachte.

Das erwähnte Rechenseil bildet übrigens wieder die Basis 12 ab – das kleinste und heiligste pythagoräische Tripel (3, 4, 5) ergibt in der Summe Zwölf, sozusagen die Mutter aller Vermessungsgeometrie. Der Kosmos in einer Schnur – ups – wer hat da gerade „String"-Theorie gesagt? Das Produkt des Tripels ergibt Sechzig, uns wohlbekannt als Zeitnormal, aber auch aus der Winkelmessung (Kreisumfang 360 °).

So wären wir schließlich also bei der geometrischen Drei angelangt, dem ***Dreieck*** als erster Figur und universellem „Wundertier" der Geometrie.

- Bei den alten Ägyptern war vor allem das grundlegende rechtwinklige Dreieck heilig: Isis = Basis, Osiris = Ankathete, Horus = Hypothenuse.
- Dasselbe galt für die Babylonier: En-Ki, Nin-Hur-Sanga, Marduk = Vater, Mutter, Sohn.
- In der Symbolik der Freimaurer: Weisheit (leite den Bau), Stärke (erhalte ihn) Schönheit (ziere ihn).
- Den Pythagoräern galt das gleichseitige Dreieck als Sinnbild göttlicher Weisheit, weshalb sie es neben Zeus auch der Athene zuordneten.

Dieses Dreieck bildet, wenn es aufrecht steht, das alchemistische Zeichen für das Element Feuer, männlich erzeugend, Yang. Invertiert stellt es das Wasser dar, welches als weiblich und empfangend gilt. Drei aufrecht stehende gleichseitige Dreiecke bilden den Walknot, das Siegel Odins. Na dann, drei mal schwarzer Kater!
Ein aufrecht stehendes und ein umgekehrtes Dreieck überlagert stellen im Hexagramm (Schild Davids) ein Yin/Yang oder auch Yantra der Antike dar. Hinduistische Yantras bestehen übrigens auch oft aus Dreiecken.
Dieses Doppeldreieck war auch das Symbol der Alchemisten für das Sonnensystem: Sechs Spitzen und das zentrale Sechseck (siehe Rebus).



Das ***Hexagramm*** ist auch der flammende Stern des Meistergrades in der Freimaurerei (III. Johannisgrad); es symbolisiert die heilige Drei in der „Waage". Der Meister soll über sich hinausschauen und Weisheit in der Wahl seiner Worte und Taten beweisen.
Der schurzbewehrte Bruderbund, nun schon dreihundert Jahre (2017) mit einer weltumspannenden Bruderkette unterwegs, huldigt der Drei im Besonderen.
Da sich im Freimaurertum Hermetik (Alchemie), Bauzunft (Pythagoras) und Aufklärung (wieder die alten Griechen) vereinen wird es niemanden wundern, dass hier die Drei eine zentrale, nein, DIE zentrale Rolle spielt.
Es gibt drei kleine und drei große Lichter, drei Tenets, drei symbolische Entlohnungen, die den drei griechischen Mysterien entsprechen, drei Initiations-Grade – bei den Hochgraden auf die Spitze getrieben gleich 33 (Alter Jesu), wenn sie auch keine Initiationen mehr darstellen, sondern eher Weiterführungen sind, im philosophischen Sinn.
Die Drei und ihre Vielfachen durchdringen einfach alle Symbolik, sei es im gesprochenen Ritualtext oder auf den Bildern der Lehrteppiche (Tracing Board), zum Beispiel dem viel beschworenen „allsehenden Auge" im Dreieck, eigentlich nur ein ural-

tes Bild für „Gott den Vater = allschöpfender Geist“. Auch der Aufbau der Loge ist von der Drei bestimmt: Drei hammerführende Beamte sind für eine Tempelarbeit notwendig. Was das G im Pentagramm, einem weiteren flammenden Stern, betrifft, über dessen Bedeutung von Nichtfreimaurern immer herumgerätselt wird: Das G, Gamma oder hebräisch Gimel ist der dritte Buchstabe in den betreffenden Alphabeten, die ja auch in der Gematrie der Kabbala (Hermetik auf hebräisch) eine große Rolle spielen. Vielleicht heißt es aber auch nur schlicht „Geometrie“ oder Gott? Bei Plato war das sowieso gleichbedeutend, und auch die Kathedralenbauer bildeten Jesus oft mit Winkel und Reißzirkel ab. Selbst in Bijoux der Logen (Emblem) ist das Dreieck oft die Basisform und in den Namen bildet sich die Drei ebenfalls wieder ab, so zum Beispiel bei „Asträa zu den drei Schwertern und zur grünenden Raute” aus dem Orient Dresden.



Asträa zu den drey Schwertern und zur Grünenden Raute mit der astrologischen Virgo-Glyphe.

Was die Zahlensymbolik in ***neopaganen Gruppierungen*** anbelangt: Viele schöpfen aus dem Rosenkreuzertum (da sind wir wieder bei der Hermetik), aus dem Schamanentum oder gleich von der Pinguintruppe: Wicca-Gründer Gerald Gardner war schließlich auch ein Bruder. Sogar Aleister Crowley gehörte einer Freimaurerloge an, und einer hermetischen auch.

- “Ever mind the rule of three, What ye send out comes back to thee.”
- “Obey The Three-Fold Law You Should, Three Times Bad And Three Times Good”



Wicca: Die dreifache Göttin

Das Gesetz der Drei als universeller Regulator und Grundlage einer ethischen Lebensführung im ***Wicca*** ähnelt den freimaurerischen Tenets, es gibt ebenfalls drei Initiationsstufen, nur ist außerdem statt der eher männlichen Zwölf (Sonnenjahr) die ***Dreizehn der Mondin*** dominierend.

Die Drei als mystische Zahl wird hier, wie im ursprünglichen Sinn, wieder auf das weiblich göttliche Prinzip zurückgeführt – auf dessen Trinität, welcher wiederum die Lebensabschnitte und die sichtbaren Mondphasen entsprechen: Jungfrau, Mutter, weise Alte sind hier die Quelle der Betonung der Zahl Drei. In die Struktur eines Covens, quasi der Wicca-Version einer Loge, wirkt dies ebenfalls hinein: Wie bei den drei hammerführenden Beamten der Freimaurer wird ein Trio aus einer Hohepriesterin, einem Hohepriester und einer “Maiden” als Urzelle benötigt.

Zum Schluss eine Alltagsweisheit, die Bedeutung der Drei als Symbol der Ganzheit ausdrückend:

Jemand, der geistig etwas unterbelichtet ist, „kann nicht bis drei zählen“. Hier wird der Dreizahl geradezu mystische Qualität als eine Art Urkonstante des (menschlichen) Universums zugeschrieben: Bis „drei“ sollte man auf jeden Fall zählen können, um als (ganzer Mensch) akzeptiert zu werden und in der Welt zurechtzukommen.

Ambrosia

PS: Ein kleines mathematisches „Anhängle“:

Eigene Summe: 3+3=6
Eigenes Produkt: 3x3=9
Eigener Exponent: 3^3 =27
(Quersumme: 9)
Summe der ersten drei Zahlen:
∑3=6
Fakultät: 3!=6
Magische Summe des 3x3-Quadrats:
M(3)=15
(Quersumme: 6)
Dualzahl: 11
Buchstabenwert: 3
Griechisch: γ (Gamma)
Hebräisch: Gimel

Physik: drei räumliche Dimensionen

Biologie: Vier Basen in Tripletts des DNA-Codes

Signaturlehre und Spygyrik:
Die Drei steht für Verbindung, daher haben alte Rezepturen häufig mindestens drei Ingredienzien. In der Verordnung findet man eine dreimal tägliche Einnahme nicht nur für Naturheilmittel. Aber gerade Heilpflanzen haben häufig eine Wirkzeit von ca. acht Stunden, daher macht ein Dreier-Rhythmus Sinn, um eine gleichmäßige Konzentration des Heilmittels zu erzielen. Auch hier steht die Drei für Merkur/Jupiter.

Pflanzen mit deutlicher Dreier-Signatur:
Iris, Tradeskantie

Tarot:
Die Herrscherin, Karte III - Die Herrscherin wird gekennzeichnet durch die Zahl 3 in ihrer Beziehung zur weiblichen Zeugungskraft, dem Hervorbringen, Fördern und Nähren von Dingen, Ideen oder tatsächlich Kindern. Sie ist eine Schwangerschaftskarte und verkörpert Mutterschaft in jedem Aspekt. Die Herrscherin steht für die reine Seite der Natur, für Fruchtbarkeit, Entwicklung, Mütterlichkeit und Güte.

Der Gehängte – Karte XII, Quersumme 3, 1+2, der äußere Weg (1) kann nicht fortgesetzt werden, ohne den inneren (2) Reifeprozess

Die Welt – Karte XXI, Quersumme 3, 2+1 – nach der inneren Reifung gibt es Aussichten auf eine Erweiterung des Horizonts (1).

Die Zahlkarten III der kleinen Arkana zeigen eine Entwicklung an: Eine Entscheidung wurde getroffen (2) und muss nun zu einer Aktion führen:
III Münzen: eine Aufgabe wurde gemeistert und für gut befunden, dies führt zur nächsten Stufe (finanziell, Karriereleiter).
III Stäbe: Suche nach einer Alternative zu zwei Optionen, die diese entweder integrieren oder hinter sich lassen kann – eine persönliche Verwirklichungskarte
III Schwerter: eine dritte Partei führt durch Einmischung zu Streit und Disharmonie – die berüchtigte Trennungskarte.
III Kelche: ein neues Element wird integriert und führt zu größerer Harmonie und Freude

Otherkin – Die anderen

Es ist Nacht - eine Vollmondnacht, bei der ich normal mitten in der Stadt sitze. Heute ist es jedoch anders. Ich atme ein, fühle die kühle Luft, die mich erfrischend und rein umgibt, spüre das Mondlicht, das die Nacht fast so hell wie den Tag macht.
Normalerweise wohne ich mitten in der Stadt, doch an manchen Tagen spüre ich es kratzen - das Verlangen im Wald zu sein, alleine oder unter meinesgleichen.

Ich spüre, wie sich in mir etwas regt. Ich öffne meine Sinne, mache mich innerlich frei. Ich rieche die Bäume, den Bach, auch den Fluss, der einige Meter weit an mir ruhig vorbei rauscht. Ich spüre das Leben. Überall bewegt sich etwas - ob eine Maus, oder ein Vogel. Das alles wirkt klar. In mir kehrt Ruhe ein und mit der Ruhe auch das Gefühl von Fell auf der Haut. Die Farbe? Das ist ein Geheimnis. Ich spüre ein zweites Paar Augen. Sie sind schärfer als die meinen und befinden sich direkt hinter meinen eigenen Augen. Ich spüre die Krallen dort, wo Finger- und Fußnägel sind. Ich spüre eine Kraft in mir, aber auch einen Art von Wildheit, die in einem Text nur schwer zu beschreiben ist. Ich bewege mich durch den Wald, will ein Teil der Natur sein. Der Wald, normalerweise groß, finster und abweisend, heißt mich willkommen.[1] Dies ist ein Erlebnis, das beschreibt, wie ich mich als Otherkin bereits wahrgenommen habe. Doch was ist eigentlich ein Otherkin?

Der Begriff *Otherkin* beschreibt in erster Linie eine Subkultur,[2] deren Zeichen zumindest im amerikanischen Raum ein Heptagramm ist. Die Bezeichnung des Otherkin, was zu deutsch so viel wie „andere Art“ bedeutet, umfasst dabei grob definiert alle Menschen, die sich einer anderen Spezies als der menschlichen zugehörig fühlen oder sich damit zumindest identifizieren.
Die Szene selbst entstand vermutlich um das Jahr 1990 aus einem Rollenspiel mit den Namen „Elves Online“ und auf Basis von diversen Usenet-Listen. Natürlich ist das aber auch erstmal nur die Entstehung der heutigen Szene und die Definition des Begriffs.
Der Glaube an „andere“ Wesen selbst ist schon um Längen älter und dürfte wohl zu einer der ältesten Vorstellungen der Menschheit überhaupt gehören. Es gibt sie in vielen Formen und Varianten - ob nun Vampir, Berserker, Fae oder Werwolf, um nur ein paar der bekannten Vertreter zu nennen. Weshalb ich dennoch das Jahr 1990 nenne? Weil nicht jeder Otherkin sich automatisch auch mit der „historischen“ Version identifiziert. Für viele Theriantrophen, also tierische Seelen, ist vor allem der formwandelnde Aspekt ausschlaggebend. Wir können uns – vermutlich alle – nicht physisch verwandeln. Meine Aufgabe in diesem Artikel ist es daher die heutige Definition von „Otherkin“ und deren Entstehung zu erklären und auch ein paar Einblicke in die unterschiedlichen Vorstellungen davon zu ermöglichen.

Daher zu allernächst zu der Frage, was ich bin. Ich bin (offiziell) ein *Wolf-Kin* und gehöre damit den Theriantrophen an. Die Theriantrophen sind ein Sammelbegriff für alle Seelen tierischen Ursprungs - in meinem konkreten Fall mit wölfischer Seele, die nicht nur Vorteile bringt. Früher wurde auf einschlägigen Foren als größtes Manko die innere Zerrissenheit genannt - ein Bild, das in vielen Büchern, Filmen und anderen Medien bei Werwölfen ebenfalls Kernthema ist. Kurz gefasst heißt das, dass ich oft

[1] https://orbis-animarum.com/category-article-list/8-otherkin/

[2] https://en.wikipedia.org/wiki/Otherkin => Nein, das ist hier kein wirklicher Verweis. Nur ein hübsches Heptagramm.

sehr unterschiedliche Meinungen zu ein und demselben Thema habe. Vor allem bei der Entscheidungsfindung kann das schon mal nerven. Ebenfalls gehören die Bewegung in der Natur und die Wichtigkeit von Sport zu den typischen Wolf-Kin-Merkmalen.

Die Bezeichnungen sind im Übrigen einer der Punkte, auf die ich genauer eingehen will. Wie schon erwähnt, bin ich Wolf-Kin, wobei ich das -Kin nie sonderlich als Bezeichnung mochte. Häufig gibt es eine Bezeichnung als Überbegriff, um eine Menge unterschiedlicher Selbstauffassungen zusammenzufassen.

Die meisten meiner Freunde zum Beispiel würden, wie ich auch, einfach nur *Wolf* sagen. Die Bezeichnungen einer Spezies können sich auch im Laufe der Zeit wandeln und manchmal gibt es auch feine Unterschiede innerhalb der Spezies. Synonyme für Wolf-Kin sind zum Beispiel *Shifter* oder früher auch *Were*, wobei beide Begriffe gelegentlich auch getrennt gesehen werden und oft die aufrecht gehende Form (Werwolf) von der natürlichen Form (Wolf) unterschieden wird. Auch hier gibt es jedoch zum Teil unterschiedliche Auffassungen und Philosophien, die u. a. davon ausgehen, dass beides ja eigentlich doch das gleiche, nur in unterschiedlichen Entwicklungsstadien ist.

Doch genug vom Wolf und dessen Verwandten! Wenden wir uns auch mal den anderen Wesen zu.

Die Varianz zur Wesenszugehörigkeit, wie auch zum „Warum?“, also des Ursprungs des individuellen Otherkin-Seins, ist dabei sehr breit.

Eine sehr sinnvolle Unterteilung des „Warum?“, die irgendwann von der Gründerin eines der mir bekannten Foren, des *Orbis Animarum*, in der Otherkin Community aufgestellt wurde, will ich hier mal vorstellen. Wobei natürlich auch Mischformen der im Folgenden vorgestellten Kategorien nicht unüblich sind.

Die erste Kategorie umfasst Begründungen im spirituellen Sinne. Häufig anzutreffen ist hier der Glaube an Reinkarnation. Hier gehen Otherkins davon aus, dass sie in einem oder mehreren früheren Leben eine andere Spezies waren und dies ihre Seele auf eine Weise geprägt hat, die auch ihr menschliches Leben beeinflusst.

Ebenfalls anzutreffen ist hier der Glaube an Archetypen. Hierbei wird davon ausgegangen, dass jeder Mensch einem oder mehreren Archetypen entspricht oder einem entsprechen kann und das bewusste Ausleben oder Pflegen dieser Seite zum „Aufwachen“ führt.

Eine weitere Kategorie bildet die Unterteilung im psychologischen Sinne. Hier sei als allererstes die persönliche Entsprechung genannt. Diese bezeichnet vorwiegend eine bewusste Entscheidung der Zugehörigkeit, manchmal auch nach einem „Eigenschafts“-Katalog. Jemand „beschließt“ praktisch zum Otherkin zu werden und wird das dann auch.

Es gibt natürlich auch den Teil der Otherkin-Kultur, der durch äußere Einflüsse zum Otherkin „wurde“. Dazu gehören zum Beispiel spezifische psychische Störungen als Auslöser. Dieser Themenbereich ist leider immer schwierig zu erklären, da vieles auf die einzelne Person und deren Umstände ankommt.

Wer sich viel mit Otherkins umgibt oder ständig davon umgeben ist, kann auch stark genug beeinflusst werden und sich irgendwann den Otherkin zugehörig fühlen. Diese Form ist mir selbst jedoch noch nicht untergekommen.

Die letzte Kategorie bezeichnet die Herkunft im biologischen Sinne und ist vor allem dann anzutreffen, wenn die Otherkin nach einer wissenschaftlichen Erklärung suchen.

Ein seltener Vertreter ist hier die Annahme der Vererbung. Hier wir davon ausgegangen, dass es Familien gibt, die aus Otherkin bestehen und man sozusagen als einer geboren wird.
Als letzte Ursache und mir hauptsächlich in der vampirischen Szene begegnet könnten auch genetische Besonderheiten wie zum Beispiel eine Mutation oder ein Defekt verantwortlich sein, wobei hier häufig eher „Symptome“ erklärt werden. Seelische Aspekte werden hier dann eher selten aufgegriffen.

Wo wir nun die Möglichkeiten der Identifikation und Erklärung haben, ist es vielleicht noch sehr interessant zu wissen welche „Arten“ von Otherkin es gibt.

Am häufigsten anzutreffen sind hier wohl die Theriantrophen, wie auch ich einer bin. Theriantrophen umfassen als Unterkategorie irdische Tiere aller Art wie Wölfe, Füchse, Katzen und so ziemlich alles andere, bei dem biologisch zumindest möglich ist, dass es sie gibt.
Mir sind nebenbei auch schon Schafe oder Adler untergekommen.

In meiner Wahrnehmung ähnlich häufig sind Geist- und Astralwesen wie Engel, Dämonen und Naturgeister. Natürlich muss hier auch klar von Vorurteilen Abstand genommen werden. Nicht jeder Engel ist gut, nicht jeder Dämon ist böse und Naturgeister müssen nicht automatisch Greenpeace angehören.

Dann gibt es noch die Fictionkin / Godkin / Objectkin. Also Menschen, die sich einem fiktionalem Charakter / Wesen nahe fühlen, sich als Gott oder Objekt wahrnehmen. Letzteres hat mich zugegeben auch etwas überrascht und ist mir auch selbst noch nicht untergekommen.

Als letzte Begrifflichkeit hätten wir dann noch die sogenannten Starseeds, also die Otherkin von einem anderen Planeten.

Es gibt natürlich auch Schnittmengen wie Werwölfe, Drachen oder Vampire, deren Herkunft sich in mehr als einer der Kategorien wieder findet.

Das war der allgemeine Teil. Nun kommen wir zu der Klärung von Fragen, die mir häufig schon gestellt wurden, F.A.Q. sozusagen.

Woran erkenne ich, dass ich ein Otherkin bin?

Diese Frage kann ich leider nicht so einfach beantwortet. Am einfachsten ist es sich bei Verdacht mit anderen Otherkins, zum Beispiel über Foren, auszutauschen.
Über Gespräche können Fragen gestellt werden, was ermöglicht Klarheit über Vermutungen zu bekommen. Je nach Forum gibt es zum Teil auch eine Auflistung[3] von Eigenschaften, die sehr häufig anzutreffen sind. Diese können als Self-Assessment und Fragebogen verwendet werden.
Letztendlich kommt es hier jedoch immer auch auf das eigene Gefühl an. Und auch Gefühle können täuschen. Der Prozess der Klärung der eigenen Spezies bzw. die bewusste Wahrnehmung dessen wird im Übrigen „Erwachen“ genannt, da manche das Gefühl haben „etwas“ in sich aufgeweckt zu haben.

Seid Ihr verrückt?

Auch diese Frage lässt sich nicht eindeutig beantworten und impliziert auch oft die Frage nach dem eignem Geisteszustand. Tatsächlich ist das hier die Frage der Definition des Begriffes und Betrachtung des einzelnen. Meine persönliche Meinung ist, dass es mir keine Probleme macht und mich in meinem Leben nicht behindert.
Im Gegenteil, es ist für mich eine sehr gute Möglichkeit abzuschalten, da ich Dinge intensiver wahrnehmen kann und meines Erachtens auch ein paar Vorteile davon genieße. Daher ist es aus meiner Sicht

[3] https://nexus-noctis.net/bibliothek/bibliothek.php

schlicht nicht von Belang, ob ich verrückt bin oder nicht.
Solange es mir damit gut geht und auch mein Umfeld damit klar kommt, halte ich es für in Ordnung.

Gibt es auch Mischwesen?

Ja, es gibt auch Otherkin. die sich mehr als einer Art zugehörig fühlen. Es hat sich szeneintern mittlerweile der Begriff des *Multikin* etabliert. Wobei bei Vorstellungen mit Eigenschaften von sehr vielen Wesen oft auch Probleme mit der Glaubwürdigkeit auftreten. Obwohl es eigentlich nicht Aufgabe der Otherkin sein sollte die Eigenschaften anderer zu bezweifeln (es ist schließlich ja primär erstmal eine persönliche Sache), sind auch die Otherkin nicht frei von Fehlern.

Seid ihr Nazis?

Vor allem bei Therianern aus dem (männlichen) Wolf-Umfeld gibt es klare Tendenzen zu territorialem Verhalten, Hang zu nordischer Symbolik und klar auch rechte Tendenzen, auch extreme Versionen davon. Diese sind aber häufig Vorurteilen und falschen Annahmen über die eigene Spezies geschuldet. Meistens beruhen sie auf Unsicherheit und der sogenannten Alpha-Mentalität, die vor allem Stärke und nicht Verantwortung in der Rolle des Alphas sieht. Dass natürliche Wölfe keine Alpha-Rolle besitzen (bzw. diese sich nach der jeweiligen Aufgabe des Rudels richtet) ist ihnen wohl nicht bekannt.
Jedoch ist die Anzahl der rechten Therianer nicht höher als in der Normalbevölkerung und ich brauche es hoffentlich nicht zu sagen, dass nordische Symbolik nicht automatisch bedeutet, dass die betreffende Person auch rechts ist.

Sind das denn alles Furrys?

Nein, obwohl Schnittmengen natürlich auch dort existieren, sind Otherkin nicht zwingend Furrys. Dazu sollte man wissen, was ein Furry ist. Der Begriff „Furry“ bezieht sich primär auf eine spezifische Art von Kunst, nämlich auf die der anthropomorphen (menschenähnlichen) Tiere. Mit der Seele hat das primär erstmal nichts zu tun.

Sind das denn alles Petplayer?

Nein, auch dort gibt es Schnittmengen, da es sich beim Petplay jedoch primär um ein Tier-Rollenspiel, wenn auch häufig eher als Fetisch betrachtet, handelt, hat auch das erstmal nichts mit einander zu tun.

Ist das etwas Sexuelles?

Nein, auch das ist nicht der Fall. Obwohl es natürlich auf den Einzelfall ankommt, handelt es sich eher um eine Frage der Seele. Damit hat es also auch erstmal nichts zu tun.

Vielen Dank für das Lesen! Als letzte Information sei noch gesagt, dass die Szene seit 2012 einen regen Zulauf erhält.[4] [3]

Maximilian



Dolon in der Wolfshaut; attische rotfigurige Vase um 460 v. u. Z.

---

[4] https://www.vice.com/de/article/dpejzv/otherkin-sind-leute-wie-du-und-ich-sie-identifizieren-sich-nur-nicht-als-menschen-381

Die Lehre der Elemente

Naturbilder im chinesischen Orakelbuch I GING

Das I GING – Buch der Wandlungen - stammt aus dem antiken China und gilt als das älteste Orakelbuch der Welt. In der Frühzeit war das Leben ohne Divination (auch im Orient) kaum denkbar. Kein Herrscher wäre in den Krieg gezogen ohne das Orakel zu befragen. Noch heute werden in China – auch bei kleineren Unternehmungen – vor allem astrologisch – der geeignete Tag, ja, die günstige Stunde berechnet.
Dieser Artikel lenkt hingegen das Augenmerk nur auf gewisse Aspekte – nämlich die Naturbilder des I GING – und will sich nicht als Einführung in seine Orakelmethode verstanden wissen.

Die Wurzeln des I GING (oder *Yi Jing* wie es in neuerer Zeit tradiert wird) verlieren sich im Dunkel der mythischen Vorzeit. Zusammenhänge mit den noch älteren Divinations-Systemen, wobei die Lesung aus Orakelknochen und Schildkrötenpanzern erfolgte, sind nicht explizit erwiesen. Wahrscheinlicher ist, dass es durch mythische Kulturbringer wie den legendären Ur-Kaiser Fu Xi oder Yu eingeführt wurde.

Darauf – auf eine höhere Einweihung – weist auch das dem I GING zugrunde liegende streng mathematische, binäre System hin, auf dessen Entsprechungen mit dem DNA/RNA-Gitter (8x8=64) mehrfach hingewiesen wurde. Sowohl der Taoismus als auch der Konfuzianismus standen von Anfang an mit dem Weisheitssystem des I GING im Dialog, womit es entscheidend Anteil an den Grundpfeilern der chinesischen Kultur hat.

Es ist eine durch und durch archaische, patriarchal-hierarchische Welt, in die uns das I GING Einblick gibt. Sein Erscheinen vor 5-6000 Jahren, musste damals wie ein geistiges Leuchtfeuer für die wilden Völker Zentralasiens gewirkt haben - ein Leuchtfeuer, das über alle Zeiten hinweg bis heute seine Leuchtkraft bewahrt hat!

Das eigentliche Orakel wird durch Teilen und Abzählen von 50 Stäbchen oder aber durch Münzwurf ermittelt. Dabei ergeben sich sechs gebrochene oder ungebrochene, wandel- oder unwandelbare Linien, die zusammen eines von 64 sogenannten *Hexagrammen* zur Darstellung bringen (das sich gegebenenfalls in ein weiteres wandeln kann). Diese Zeichen sind jeweils aus zwei *Trigrammen*, den insgesamt acht Grundzeichen des I GING zusammengesetzt und stehen innigst mit den Elementen der Natur in Wechselwirkung:

KIEN[1)]

____
____
____

Der Himmel / Das Schöpferische, die Energie, beharren, der Vater

KUN

____   ____
____   ____
____   ____

Die Erde / Das Empfangende, der Raum, nachgeben, die Mutter

DSCHEN

——   ——
——   ——
————————

Der Donner / Das Erregende, das Erbeben, bewegend, Erstgeborener Sohn

KAN

——   ——
————————
——   ——

Das Wasser / Das Abgründige, die Schlucht, der Strom, riskieren, fallen, Mittlerer Sohn

GEN

————————
——   ——
——   ——

Der Berg / Die Begrenzung, innehalten, ruhend, Jüngster Sohn

SUN

————————
————————
——   ——

Das Holz / Der Wind / Das Sanfte, der Baum, eindringend, Erstgeborene Tochter

LI

————————
——   ——
————————

Das Feuer / Das Haftende, das Ausstrahlen, Helligkeit, zusammenkommen, Mittlere Tochter

DUI

——   ——
————————
————————

Der See / Das Heitere, das Offene, anregen, fröhlich, Jüngste Tochter

Die Deutung des I GING entwirft eine Gliederung der Familie als *Modell einer göttlichen Ordnung*, wie sie bald der Soziologie der damaligen Zeit entsprechen sollte, sowie die Weisheits-Kommentare später vom Taoismus und Konfuzianismus mitgeprägt wurden. Es findet sich aber in diesem ältesten Weisheitsbuch der Welt eine tiefere, archaische Ebene der Sinnvermittlung, die eine eigentliche *Lesung des Naturbilds* betreibt und die prädestiniert war, an die urzeitlichen Religionsvorstellungen der Naturvölker anzuschließen. Sie soll, als einzige, Gegenstand der vorliegenden Betrachtung sein.

Die Natur in all' ihren Erscheinungsformen war gewiss immer der größte Lehrer für alle Völker der Frühzeit, wobei der Himmel und die Erde den großen Rahmen stellen, in dem das Leben stattfindet. Der Himmel enthält alle Wirkungsträger, die das Leben hervorrufen, während die Erde alles Wachsende und Entstehende, das wir kennen, in sich birgt. So wie die Sonne das dominierende Gestirn des Himmels ist, stellt der Mensch (mit seinem Verstandeslicht) den Hauptakteur des Planeten. Ich bin mir bewusst, dass eine solche Aussage kontrovers ist, trotzdem möchte ich festhalten: Alles Leben auf der Erde ist *im Dialog* mit den Gestirnen, hauptsächlich der Sonne, entstanden und der Mensch nimmt als bewusster Betrachter dieser Vorgänge und als (zwiespältiger) Verwalter des Planeten eine Sonderrolle ein. Er ist denn auch untrüglich Empfänger der tiefen Weisheit, die die Natur bereithält und vermutlich das einzige Lebewesen vor Ort, das der Befragung eines Orakels bedarf.

Mit **KIEN,** dem Himmel und seiner Deutung als das Schöpferische, Initiierende, das seine Energie in den Raum der Erde sendet und **KUN,** die Erde, zur Empfängerin werden lässt, umreißt das I GING die Situation in die der Mensch – entsprechend als Mann und Frau, Vater und Mutter – eingebunden ist, sehr präzise. Der Himmel, sei es die rätselhafte Milchstraße, die Sternbilder, die

Planeten oder Mond und Sonne, sei es Wind und Wetter, der Leben spendende Regen oder Blitz und Donner – sie alle begeben sich in einen befruchtenden Tanz mit der Erde, von den Kontinentalplatten bis zur Erdkrume, von den Mikrobenkulturen bis zum Organismus der Regenwälder, vom Einzeller bis zur Komplexität der Säugetiere.
Eines der Himmelsphänomene, nämlich **DSCHEN**, der Donner, bildet im I GING ein eigenes Trigramm. Er verursacht das Erbeben (der Materie) und ist innigst verbunden mit dem Blitz, der Entladung, die durch die Elektrifizierung der Urwasser buchstäblich Leben erregt.

Diese kommen denn auch im nächsten Zeichen, in **KAN,** dem Wasser und Abgründigen, zum Zuge. Mit dem Attribut 'riskieren' scheint die Schöpfung ihren Lauf zu nehmen. Riskant ist etwas, dessen Ausgang nicht sicher ist, es ist also gewissermassen ein Experiment, das da mit jeder neuen Schöpfungsform *gewagt* wird und die gemäß herkömmlicher Evolutionsgeschichte ihren Ausgang im Wasser genommen haben soll. Aber das Wasser als lebenswichtiges Element ist natürlich – allgegenwärtig – in nahezu jedem Wachstumsprozess tätig. Seine Fähigkeit in praktisch alles einzudringen, seine Aggregatszustände, die vom flüchtigen Dampf bis zum Gesteine schiebenden Gletscher reichen und seine Eigenschaft jedem Gefälle nachzugeben und dennoch hartnäckig jede Vertiefung zu überwinden, macht es zum universellsten der Elemente überhaupt.

Mit **GEN**, dem Zeichen für Berg und der Eigenschaft des Begrenzenden, wird der Unbändigkeit und dem buchstäblich *Ausufernden* des Wassers Einhalt geboten. Es liegt in der Natur des Unternehmens, dass das Lebendige, das sich in eine Formation begibt, der Grenzen bedarf, sie geradezu sucht!
Sehr deutlich scheint auch die Bedeutung von **SUN**, dem Sanften, Holz, Wurzel, Wind auf. Seine Eigenschaft wird als *eindringend* charakterisiert. Die anfänglichen Wurzeln sind unzweifelhaft etwas Sanftes, Allmähliches, das - ausgehend von einem Samen an der Erdoberfläche - ins Innere der Erde vordringt. Es könnte gesagt sein, die Kräfte des Universums (Himmel/Licht) unternehmen dadurch eine Entdeckungsreise in den Planeten (Erde). Ebenso eindringend sind der Wind und die Luft, die alles unsichtbar ausfüllen und die, exemplifiziert im Atem auch auf eine Bewegung vom Außen nach dem Innen deuten.

Auffallend an **LI,** dem Feuer, dem Haftenden, Ausstrahlenden, Hellen ist, dass es nur im Austausch mit dem Holz (der Materie) in Er-Scheinung tritt. Nämlich nur durch das Anhaften findet das Feuer seine Nahrung und nur durch die Konsumation lässt es das Helle entstehen. Die (Kausal-)Lehre des Feuers ist von daher eindringlich und elementar; ich möchte ihr hier mit einer alten Aufzeichnung[2)] Nachdruck verleihen:

Versenke dich!
Entfache ein Feuer
lass den Funken springen
erkenne den Pfad der Flammen
die Gesetzte ihrer Verbreitung
nach der Lage des Reisigs
achte auf den Wind
(er streitet oder hilft)
setze Holz für Holz
erkenne seine Beschaffenheit
seine Zeichnung und seinen Wert
lausche dem Gesang, seiner Sprache
und vergiss nicht seinen Geruch
erahne die Dauer seiner Opferung
die Zeit seiner Wandlung
am innigen Glimmen der Glut
wärme dich
finde das Herz des Feuers
die Kraft seiner Glut, ehre!

Hüte ein Feuer
bei Tag und bei Nacht
beachte Licht und Umfeld
Schatten und Bewegung
seinem Atem lausche in der Tiefe

Dann: Ruhe im Zwielicht
schliesse die Augen
träume den Schlaf
der Gerechten

Des Morgens
betrachte die Asche
(Leere bedeutet Heil!)
Lies den Nachlass des Feuers
empfinde nach
sein Werden und Sterben
die Geschichte seiner Leidenschaft
zitiere, schreibe, zeichne auf!
Zum Aufbruch
tauche die Hände in die Asche
setzte ihre Zeichen
auf deine Wangen, deine Stirn
reinige, ranke deinen Leib darin
Sodann: Danke
und fliehe mit dem Wind! –

Schließlich zum letzten Trigramm, **DUI**, dem See, dem Offenen, heiter Fröhlichen mit dem Attribut des Anregenden. Der See eröffnet dem Geist einen Ausblick, eine Projektionsfläche. Er spiegelt. Bedenkt man die Schöpfungssituation in der Genesis: *Der Geist (Hauch) schwebte über den Wassern*, entsteht ganz deutlich das Bild des sich angeregt kräuselnden Wassers, das offen ist, etwas aufzunehmen.
Zudem ist sehr augenfällig, dass das Baden in einem Gewässer die Menschen meist fröhlich, heiter und verbunden stimmt. Der See mit seinem deutschetymologischen Bezug zum Wort *Seele* ist zudem naturgemäß tief und geheimnisvoll...
Diesem kurzen Überblick der acht Grundzeichen, möchte ich einige Deutungsbeispiele aus den 64 Hexagrammen des I GING folgen lassen:

MONG – Die Jugendtorheit
Der Berg, Gen, über dem Wasser, Kan

```
———————
——   ——
——   ——
——   ——
———————
——   ——
```

Unten am Berg kommt ein Quell hervor:
das Bild der Jugend
So nährt der Edle durch gründliches Handeln seinen Charakter

Die Quelle kommt dadurch ins Fließen und zur Überwindung des Stillstands, dass sie alle hohlen Stellen auf ihrem Weg ausfüllt. Ebenso ist der Weg zur Bildung des Charakters die *Gründlichkeit*, die nichts überspringt, sondern allmählich und stetig wie das Wasser alle Lücken ausfüllt und so vorankommt.
Das Wasser (mit seiner Abgründigkeit) symbolisiert hier die unerfahrene, risikobereite Jugend, die sich an die Überwindung des gegebenen Schicksals (des Bergs) macht.

SCHONG – Das Emporsteigen
Die Erde, Kun, über dem Holz, Sun

```
——   ——
——   ——
——   ——
———————
———————
——   ——
```

Inmitten der Erde wächst das Holz
das Bild des Eindringens.
So häuft der Edle hingebenden Wesens Kleines, um es zu Hohem und Grossem zu bringen

Das Holz der Erde wächst ohne Hast und ohne Rast der Höhe zu, in dem es sich fügsam um die Hindernisse herumbiegt. So ist der Edle hingebend in seinem Charakter und ruht nie in seinem Fortschritt.
Die Wurzeln – eigentlich sanft und zart – können doch überall eindringen und etwas nähren was schliesslich zu etwas Großem, Starkem, zum Beispiel zu einem mächtigen Baum wird. Das Kleine sollte also nicht verachtet oder unterschätzt werden!

YÜ – Die Begeisterung
Der Donner, Dschen über der Erde, Kun

— —
— —
———
— —
— —
— —

Der Donner kommt aus der Erde hervorgetönt:
das Bild der Begeisterung
So machten die alten Könige Musik
um die Verdienste zu ehren
und brachten sie herrlich dem höchsten Gotte dar
indem sie ihre Ahnen dazu einluden.

Wenn der Donner, die elektrische Kraft, zu Beginn des Sommers wieder über die Erde hinwegbraust und das erste Gewitter die Natur erfrischt, so löst sich eine lange Spannung. Erleichterung und Freude greifen Platz. Ähnlich besitzt die Musik die Macht die Spannung im Herzen, der dunklen Gefühle Macht zu (er)lösen und zu besänftigen. Die Begeisterung des Herzens äußert sich unwillkürlich im Laut des Gesangs, in Tanz und rhythmischer Bewegung des Körpers. Von alters her wurde die begeisternde Wirkung des unsichtbaren Klanges, der die Herzen der Menschen bewegt und vereint, als Rätsel empfunden. Die Herrscher benutzten diesen natürlichen Umstand zur Disziplin der *Musik*. Sie erhöhten und ordneten sie. Die Musik galt als etwas Ernstes, Heiliges, sie sollte die Gefühle der Menschen reinigen. Sie sollte die Tugenden der Helden (Vorbilder) preisen und so die Brücke schlagen zur unsichtbaren Welt. In den Tempeln nahte man den Gottheiten mit Musik und sakralem Tanz. Ebenso im Schamanismus und bei der weitverbreiteten Geisterbeschwörung. Die religiösen Gefühle gegen den 'Schöpfer der Welt' wurden vereinigt mit den heiligsten, menschlichen Gefühlen, der Ehrfurcht vor den *Ahnen*. Der Herrscher, der in ihnen die Gottheit verehrte, ward dadurch zum *Sohn des Himmels*, in dem sich die himmlische und irdische Welt in ihm mystisch berührten – so eben, wie der Donner mit seinem mächtigen Klang die Erde erzittern ließ.

GUAN – Die Betrachtung (Der Anblick)
Der Wind, Sun, über der Erde, Kun

———
———
— —
— —
— —
— —

Der Wind geht über die Erde hin:
das Bild der Betrachtung
so besuchten die alten Könige die Weltgegenden
betrachteten das Volk und spendeten Belehrung

Wenn der Wind über die Erde weht, so kommt er überall hin und das Gras muss sich seiner Macht beugen.
Den weisen Königen des Altertums die durch ihr Land reisten, entging nichts, was ihre Untertanen bewegte. Durch die Wucht ihrer Persönlichkeit, wirkten sie so überzeugend, dass sich das Volk ihre Belehrungen zu Herzen nahm und sich vor ihnen verbeugte.

DA YU – Der Besitz von Großem
Das Feuer, Li, über dem Himmel, Kien

———
— —
———
———
———
———

Das Feuer am Himmel oben
das Bild des Besitzes von Großem.
So hemmt der Edle das Böse und fördert das Gute
und gehorcht so des Himmels gutem Willen

Das Feuer am Himmel oben strahlt weit, so dass alle Dinge ins Licht und in Erscheinung treten. Die Sonne am Himmel, die alles Irdische bescheint, ist das erhabene Bild des Besitzes im Großen. Sie bringt – un-parteiisch

– sowohl das Gute als auch das Schlechte zum Vorschein. Aber sie folgt (als Stern!) der Gesinnung des Himmels, der das Wohlwollen und Wachstum der Welt und ihrer Lebewesen beschlossen hat. Also erfüllt der Edle (die Sonne) sein Schicksal nach dem Willen des Himmels. Das allein macht ihn zum (rechtmässigen) Besitzer des Großen.

DA GO – Des Großen Übergewicht
Der See, Dui, über dem Holz, Sun

Der See geht über die Bäume hinweg:
das Bild des Übergewichts im Grossen
So ist der Edle, wenn er allein steht, unbesorgt
und wenn er auf die Welt verzichten muss, unverzagt

Außerordentliche Zeiten des Übergewichts (Ungleichgewichts) sind wie eine Überschwemmung, wenn der See über die Bäume geht. Aber solche Zustände gehen vorüber. In den beiden Trigrammen ist die Rezeptur für solche Zeiten bereits angelegt. Das Bild von Sun, dem Baum, der fest steht, auch wenn er einsam ist, und die Eigenschaft von Dui, die gleichsam die Heiterkeit stellt, die unverzagt bleibt, auch wenn sie auf die Welt verzichten muss.

Soweit dieser, nur sehr rudimentäre Streifzug in die umfangreichen Gefilde der altchinesischen Geisteswelt. Wer von der altertümlichen Terminologie etwas abstrahieren kann, sich selber zum Beispiel als einen Edlen, eine Edle sehen kann oder gar die Rolle eines Königs, einer Königin (im Sinne eines Herrschenden über das eigene Schicksal) einnehmen kann, wird auch heute von der zeitlosen Weisheit dieses Werkes angerührt werden.

Es steht in seiner rechtschaffenen Eindringlichkeit und in sich ruhenden Klarheit ganz und gar im Kontrast zur flüchtigen Welt des Mammons, die uns in immer schneller werden Wirbeln derzeit umgibt und die sich – auf Grund ihrer Bedeutungslosigkeit – früher oder später erschöpfen muss.

Wenn auch das I GING als Orakelsystem zu benutzten sich anbietet, mir persönlich hat es in jungen Jahren eine wertvolle Deutungsebene eröffnet, die mich zeitlebens auf meinen Streifzügen in die Natur begleitet hat und mir eine prägnante Sicht auf das Erscheinungsbild der Elemente vermittelt hat, welche einer dauerhaften Divination in nichts nach steht – nämlich die wirkende Natur selber als beständiges Orakel meinem Schicksal beigestellt zu erkennen.

Das Sichelwiesel im April 2019

Bibliographie:

1.) Alle Darlegungen und Texte des I GING sind der seinerzeit bahnbrechenden Übersetzung von Richard Wilhelm (1973 Eugen Diedrichs Verlag, Düsseldorf, Köln) entnommen. Insofern benutzt er noch die ältere Umschrift der chinesischen Sprache. Wo mir nötig schien habe ich mir erlaubt, den Text etwas zu modifizieren. Dennoch, er scheint mir ganz vom hohen Verständnisgrad dieses begnadeten Forschers durchdrungen und gilt für mich nach wie vor als erste Referenz für das I GING. Hingegen stehen Religionsforschung und Sinologie ein halbes Jahrhundert später an einem anderen Punkt. Es sind also heute, umfangreichere und sorgfältigere Übersetzungen auf dem Markt, so wie z.B. die Fleißarbeit von Eranos (O.W.Barth 1996) und andere.
2.) Unveröffentlichte Ritualpoesie des Autors, Jura 1988.

An Artemis

Herrin des Mondes und der Sterne, Jägerin in dunkler Nacht, die du mit den Hirschen und den Mädchen läufst, Artemis, komme herbei.

Dein Herz brennt heiß für deine Schwestern, die Männer prüfst du bis aufs Blut, verwirfst, verwandelst den, den du nicht würdig findest, verfolgst deine Beute unbarmherzig.

Alles Leben ist dir heilig; hältst deine Hände über Tiere, Pflanzen,
kennst die Nöte und Schmerzen der Frauen, nimmst sie hinweg mit Zauberwissen.

Dir folgt man nur bedingungslos,
im Tanzen, im Jagen, im Sterben, in die Wälder, in die Berge,
wo alle Grenzen schwinden,
wo das Zwielicht herrscht,
wo Zeit und Raum nicht länger binden,
trittst du hervor, die Göttin mit dem silbernen Geweih.





An Freya

Freya, stolze Herrin, wir rufen dich, goldprunkende Zauberin, dreimal verbrannt und dreimal auferstanden.

Saureitende Bringerin der Fruchtbarkeit, die unsere Sinne vernebeln und unsere Herzen entzünden kann, komm herbei.

Im weißen Federkleid fliegst du über die Welt, entscheidest über Schicksal und Leben der Menschen, fängst dir die besten Menschen in den Netzen deiner List, nimmst sie mit dir, auf dass sie zu Ehre kommen.

Ebnest den Toten den Pfad, bringst die Kinder ans Licht, begleitest uns auf unserem ersten und unserem letzten Weg.

Nimmst dir, was immer du willst, frei, schön und stolz, wie du bist.

Lässt dich finden im Ruf der Tiere, im Wachsen, im Kämpfen, im Lieben, im Sterben.

Vom Hexen und vom Hetzen

Zeit finden oder Zeit machen?

Seit Jahren immer wieder das gleiche Problem – es kommt ein Jahreskreisfest oder ein bedeutsamer Voll- oder Schwarzmond, an dem ich dringend mal wieder ein komplettes Ritual abhalten will, und plötzlich tauchen von links und rechts wichtige Termine und Deadlines auf, die ich unter keinen Umständen verpassen möchte (oder darf). Was soll das sein – eine Prüfung, wie ernst es mir mit der Hexerei ist? Wohl kaum.

Viele Jahre war ich frustriert, wenn so etwas mal wieder passierte, denn schöne kleine, ruhige Rituale waren mir früher wichtig. Als Schülerin und Studentin konnte ich mir meine Zeit auch oft großartig einteilen, um zur passenden Zeit™ genau am richtigen Ort™ zu sein. Seit ich allerdings offiziell ein „Erwachsenenleben“ mit Verpflichtungen und so Kram habe, hingegen … Pustekuchen! Oft dachte ich mir: Vielleicht ist mein Leben nicht hexereikompatibel? Mache ich etwas falsch? Muss ich mich am Ende vielleicht sogar für eine Seite entscheiden? Und dann fühlte ich mich schlecht und saß in meinem Kämmerlein und zauderte so vor mich hin.

Dazu muss ich sagen, dass ich, wie die meisten Leute, immer viele Baustellen gleichzeitig bearbeite. Ich arbeite natürlich, treibe nebenbei regelmäßig Sport (in erster Linie, um niemanden umzubringen) und schreibe – und bewerbe! – meine Bücher. Dazu kommt ehrenamtliches Engagement als Übersetzerin in der Flüchtlingsbetreuung und in einer feministischen Autorinnenvereinigung. Sozialleben ist auch noch, wenigstens manchmal. Wie machen das Leute, die auch noch Kinder haben oder Familienmitglieder pflegen? Keine Ahnung. Ihr könnt euch auf jeden Fall vielleicht vorstellen, wie schnell bei all den Terminen und Plänen etwas liegenbleibt. Wenn dieses „Etwas“ der Haushalt ist, finde ich das gar nicht schlimm (*gestikuliert Richtung Riesenwollmaus namens Kunibert*), aber andere Dinge … tja, man müsste sich schon gelegentlich entscheiden, nicht wahr?

Was also tun, wenn am Tag des Supervollmonds die beste Freundin von ihrem Partner verlassen wird? „Aus einem leeren Krug kann man nicht ausschenken“, klar, und spirituelle Selbstpflege muss sein … aber in so einem Moment ist mir die Freundin um einiges wichtiger als der noch nicht hergerichtete Vollmondaltar. Und wenn der „Baby Shower“ einer anderen Freundin an dem Tag stattfindet, an dem nach meinen Berechnungen das Schnitterfest liegt?

Über die Jahre hat sich da in meinem Alltag ein Muster herauskristallisiert und inzwischen glaube ich: Das muss so. Das ist ein Fingerzeig. Hexerei, so wie ich sie verstehe wenigstens, ist nämlich ein „Mitten

im Leben"-Weg und nichts, wofür man sich regelmäßig vom eigentlichen Leben freinimmt. Da nicht nur Hexen vom Mond beeinflusst werden, ist es doch eigentlich nur logisch, wenn auch andere Leute zu Voll- oder Schwarzmond mit besonderen Problemen oder „Life Events" um die Ecke kommen. Dann feiere ich meine Feste eben mit meinen nichtsahnenden „unheidnischen" Freunden zusammen.

Zu diesem Zweck habe ich mir im Lauf der Zeit einige Minirituale und –gesten angeeignet, mit denen ich auch im schlimmsten Getümmel trotzdem noch irgendwie meine hexischen Absichten darstellen kann. Wenn wir im Freien sitzen, geht im Sommer der erste Schluck Bier auf die Erde. Wenn ich für Freunde koche, stelle ich ein Tellerchen mit einer kleinen Portion für die Hausgeister beiseite, ehe ich auftrage. Dank sagen kann ich auch in Kürze, nur einen Atemzug lang, in jeder Situation. Spezielle Kleidungsstücke und Accessoires in bestimmten Farben helfen mir, auch im wilden Gerenne immer wieder darauf zurückzukommen, was dieser Tag für mich bedeutet. Und zu guter Letzt führe ich ein quasifortlaufendes Mondtagebuch (schön digital, wie sich das heute gehört), in dem ich festhalte, was in meinem Leben und in der Natur um mich herum zu welchem Zeitpunkt geschehen ist. Vielleicht kann ich auf diese Weise langfristig Muster identifizieren und dem Ganzen doch noch einen zusätzlichen Sinn verpassen. (Wenn ich eins bin, dann stur.) Zu jeder Mondphase versuche ich, zwei bis drei Beobachtungen zusammenzukriegen, die ich abends eintippen kann, und über die Jahre kommt dabei hoffentlich ein persönlicher alltagstauglicher Ratgeber heraus.

Natürlich habe ich die Vorstellung vom Mittsommer-Sonnengruß früh morgens auf einem Siebengebirgsgipfel noch nicht aufgegeben – nur verschoben. Eine Samhain-Woche in der Gegend, aus der meine Vorfahren stammen (u.a. finsterstes Westfalen) wird stattfinden. Irgendwann. Und bis dahin ... wenn ich zufällig weiß, dass ich zu einer bestimmten Zeit doch mal wieder am Nordseestrand sitze, kann ich bestimmt mit ein wenig Vorbereitung ein individuelles Miniritual vorbereiten, um mein Leben genauso zu feiern, wie es ist. Auch das ist eine Form von Magie.

Letztendlich haben wir alle nur vierundzwanzig Stunden am Tag, die wir vollpacken können. Für eine Vollzeit-Priesterin oder einen professionellen Schamanen mag das natürlich anders aussehen als für eine Übersetzerin/Autorin mit spirituellen Ambitionen, aber mein Alltag verlangt eben nicht von mir, dass ich Vollmond-Singkreise organisiere (was ich mir unglaublich befriedigend vorstelle), sondern dass Werbematerial und Auftragsarbeiten zu Zeitpunkt X fertig sind und dass ich mich um meine unmittelbar vorhandenen Freunde kümmere. Womöglich ist das genau der Grund, aus dem ich mich an diesem Moment genau hier befinde.

Wer wäre ich, dem Göttlichen in so einer Angelegenheit zu widersprechen? Ob ich den Rotwein am Altar aus dem Ritualkelch trinke oder auf dem Sofa mit der zu tröstenden Freundin aus dem Wasserglas, macht für das Göttliche keinen Unterschied. Oder wenigstens hoffe ich das, sonst sitze ich karmatechnisch irgendwann tief in der Tinte. ^^

Diandra

Wahn und Ekstase

Ein Dionysosritual
(Τελετουργικός Διόνυσος)

Über den efeuumrankten Gott wissen endlos viele Sagen und Geschichten zu berichten. Ein einzelner Schreiber vermag sie nicht niederzuschreiben. Mit dem folgenden Ritual wollen wir versuchen, etwas weiter in die Tiefen des bodenlosen dionysischen Ozeans vorzustoßen, um manches Verborgene neu zu entdecken. Denken wir an Dionysos, so werden einige vielleicht das Bild eines vom Wein berauschten Gottes vor ihrem geistigen Auge haben, der lächelnd einen Reigen inmitten der Wälder beobachtet. Dieses Bild sollten wir schnell wieder löschen, denn Dionysos ist weder ein selbstzufriedener Trunkenbold, noch ein unattraktiver Lüstling, sondern ein Heros und Initiator. Wenn wir das folgende Ritual durchleben, werden wir ihm in dieser seiner ursprünglichen Form begegnen. Vielleicht wird dabei ein völlig neuer Heros entstehen, der sich in den Köpfen unserer Zeit manifestiert. Dies soll die Intention des folgenden Dionysosrituals „Wahn und Ekstase“ sein.

Wie bei anderen Göttern auch, so wurde auch der Mythos von Dionysos auf ganz unterschiedliche Art und Weise überliefert. Jede dieser Überlieferungen hat ihre Berechtigung, doch müssen wir uns im Rahmen unseres Rituals für einen dieser Erzählfäden entscheiden. Wir wollen uns an der orphischen Überlieferung orientieren, wonach Dionysos nach seiner ersten Inkarnation von den Titanen erschlagen, aber wiedergeboren wurde. Die männlichen Ritualteilnehmer werden Tod und Wiedergeburt des Gottes am eigenen Leib erfahren, die Frauen werden als Priesterinnen und (Wieder-)Geburtshelferinnen auftreten. In der anschließenden Feier treten Männer (Bacchanten) und Frauen (Mänaden) als das Gefolge des Gottes auf.

Um unser Ritual durchzuführen, benötigen wir einige Materialien (Λίστα). Es sollte mindestens ein Trommler samt Trommel vorhanden sein. Außerdem benötigt man Ritualwein – sowohl für die Initiation der männlichen Ritualteilnehmer als auch für die abschließende ekstatische Feier selbst. Da wir den Wein nach griechischem Vorbild mit Wasser mischen wollen, benötigen wir auch einen Krater (Κρατήρ), ein großes Weingefäß zum Mischen des Weines. Des Weiteren brauchen wir eine kleine Opferschale für Blut, das Blut für die ekstatische Feier (evtl. beim Fleischer organisieren), einen großen Holzphallus, den ihr am besten im Vorfeld des Rituals selbst anfertigt, Masken und Roben für alle Teilnehmer sowie schwarze Spiegel und Leichentücher – letztere beide wiederum für die Initiation der Männer. Schwarze Spiegel könnt ihr leicht selbst herstellen, indem ihr kleine Glasscheiben (z.B. von Bilderrahmen) einseitig mit schwarzer Lackfarbe besprüht oder bemalt. Vor dem Ritual sollte die Rolle des Dionysos-Priesters vergeben werden – idealerweise an eine Person, die bereits in Beziehung zu diesem Gott steht.

Einführung (Πρόοδος)

Einige Stunden vor dem eigentlichen Ritual trennen sich die Männer und Frauen, um sich in ihre jeweiligen Rollen als Mänaden und Bacchanten einzuleben. Die Frauen bereiten sich und den Tempel vor. Sie le-

gen also ihre Mänadengewänder an, errichten die Altäre und stellen das Blut und den mit einem Tuch verhüllten Phallus bereit. Die Männer werden vom anleitenden Dionysos-Priester in einen separaten Raum oder ins Freie geführt, wo ein Initiationsritual abgehalten wird. Der Priester spricht dabei eine kurze Zeremonienformel und bittet die Männer um ein Blutopfer, um den Geist des Gottes anzulocken und mit der Reise beginnen zu können.

Beispiel für die Zeremonienformel: *Io Evoe! Ihr Versammelten, die ihr das Mysterium erblicken wollt, seid euch eures Todes gewiss! Denn es gibt keinen Weg zurück für die, die den Segen des Wahnsinnigen erfuhren. Begebt euch zur letzten Stund', auf dass ihr ohne Kummer sterben möget, um den Geist des umjubelten Stieres zu empfangen.*

Wie es dem Priester beliebt, kann das geopferte Blut zur Bemalung dienen, aber auch dem Wein beigemischt werden, der als Willkommensgruß während der Initiation ausgegeben wird. Die schwarzen Spiegel werden ausgeteilt und die Legende über den Tod des Dionysos rezitiert.

Hört nun die Geschichte von Tod und Wiedergeburt des Dionysos: Zeus begehrte Persephone, die Herrin der Unterwelt. In Gestalt einer Schlange verführte er sie und sie gebar ihm daraufhin einen Sohn. Dieser Sohn war Zagreus, der stierköpfige, große Jäger und Gestaltwandler, welcher seines Vaters Lieblingskind war.
Doch Hera, Zeus eifersüchtige Gattin, hasste das Kind und suchte nach Wegen es zu verderben. Sie sandte die Titanen aus, damit sie Zagreus umbringen sollten. Mit viel Tücke versuchten sie ihn aus der Höhle zu locken, in der er sich versteckt hielt. Und schließlich gelang ihnen das auch, indem sie mit seinem eigenen Spiegelbild seine Neugier weckten und ihn alle Vorsicht vergessen ließen.
Die Titanen zerrissen Zagreus, brieten und verspeisten seine Glieder. Zeus, das Verbrechen bemerkend, erschlug die Mörder mit einem Blitz und verbrannte sie zu Asche. Nur Zagreus Phallus hatte Athene rechtzeitig bei Seite getan. Diesen ließ Zeus von seiner Geliebten Semele verspeisen, die daraufhin schwanger wurde und Dionysos, den wiedergeborenen Zagreus, gebar.[1]
Aus der vermischten Asche der Titanen und des Zagreus aber sollen die Menschen entstanden sein, die deshalb sowohl göttliche als auch titanische Elemente in sich tragen. Es heißt, dass man die titanische Seite durch Reinigung und Initiation in den Kult des Dionysos abstreifen und reine göttliche Ekstase hervorrufen könne.

Die Teilnehmer werden durch den schwarzen Spiegel reisen, um sich mit ihrem dionysischen Spiegelbild zu vereinen. Dazu wird eine Totenanrufung vom Priester rezitiert, der dann die (bitte symbolische) Tötung vornimmt, entweder mit Messer oder bloßer Hand.

Beispiel für die Formel zum rituellen Tod: *Komm herbei, Dionysos! Zweier Mütter Spross, viel ersehnter Samen, ruhmreicher, erlösender Daimon, heimlich geborener, kraftstrotzend, in leuchtender Gestalt mit dem hochheiligen Stabe, dem schlafspendenden, alles lähmend. Wecke sie auf aus dem Schlafe, auf dass du weisest den ewig lebenden Seelen den Weg hinab in Persephones Schoß. Gib den Geweihten zu ihren Werken ein Ende in Ekstase!*

Die Toten werden mit je einem Leichentuch bedeckt, sodass sie ungestört reisen können. Nachdem alle gestorben sind, werden die Frauen vom Priester benachrichtigt und dazu aufgefordert, sich dazu zu gesellen, um den Toten die Reise zu er-

---

[1] Im Mythos von Zeus, Semele und Dionysos heißt es, dass Zeus sterbliche Geliebte Semele den Gott gern in seiner wahren Gestalt erblicken wollte. Als Zeus sich ihr zeigte, verbrannten die Blitze sie zu Asche und zurück blieb nur der ungeborene Dionysos, den sich Zeus in den Schenkel einnähte, um sein Leben zu retten. Dionysos entsprang schlussendlich dem Schenkel des Zeus und ist damit sogar dreifach geboren worden. Vergleiche dazu auch die Dionysos-Anrufung auf der folgenden Seite.

leichtern, wobei sie versuchen, die dionysische Welt für den Toten zu öffnen. Wenn der Reisende zurückkommt, sind sie es, die ihn wiederbelebten und dem Wiedergeborenen den Wein reichen (wenn es die Situation zulässt). Durch die Frauen werden die Männer maskiert. Nachdem alle bei Sinnen sind (oder auch nicht), setzt sich der Festzug in Bewegung zum Tempel. Dabei kann schon leichte Erheiterung eintreten, aber noch keine Wahnsinnigkeit. Der eigentliche Wahnsinn sollte erst im Ritual frei gelassen werden dürfen. Dazu werden die Köpfe der Männer weiterhin mit dem Leichentuch bedeckt sein (wenn möglich). Die Teilnehmer werden durch den Festzug abgeholt.

Hauptfeier (Ναώς)

Die Tempeldamen und der Priester bereiten sich vor; die Männer werden zunächst in einer Ecke „abgestellt“, wo sie sich ruhig verhalten, bis alle Vorbereitungen abgeschlossen sind. Ehe geräuchert und eingelassen wird, werden die Teilnehmer noch einmal durch den Priester begrüßt: *Segen der Götter und Wesen der Welten über den Menschen, der die Dionysien teilt! Tretet ein mit Freude und milden Herzen zum Heiligen Opfer und zum reinen Gastmahl!*

Die Teilnehmer werden nun vom Priester und zwei Mänaden beräuchert und in den Tempel eingelassen. Dann wird die Zeremonie offiziell durch den Priester eröffnet, zum Beispiel indem er eine bereitgelegte Glocke oder einen Gong schlägt und einige einfache Worte sagt, zum *Beispiel: Der Ritus des Dionysos ist eröffnet.*

Der Wein wird nun mit Hilfe der Mänaden unter Schirmherrschaft des Priesters im Krater gemischt. Nach dieser heiligen Handlung wird der erste Schluck dem Dionysos geopfert, indem der Wein auf das Tuch des bedeckten Phallus geträufelt wird. Dies kann auch verbal verkündet werden, damit alle aufmerksam werden. Danach geht der Wein herum.

Nun folgt die Anrufung des Dionysos: *Dionysos, den Lauttosenden, den Herrn der Gestirne rufe ich an, den Zweigestaltigen, Stiergehörnten, den dreimal geborenen bakchischen Herrscher, den Wilden, Geheimnisvollen, den Zwiegehörnten, zwiefach gestaltet, den Efeusprossenden, Stiergestaltigen, den Heiligen, Jauchzenden, Kampfesfrohen, den Wilden dreijähriger Wiederkehr, Feuersausender Opferherr, Träger der Mitra, Schwinder des Tyrsos, Geheimnisdunkle Zauberfeier, Verborgener, Erikepaios, Fleischfresser, rasend im Tanze, Führer der Schwärme, der in dreijährlichen Feiern Bakchisch die Ammen umjauchzt. Erdenzerreißer, strahlend im Feuer, Trankschöpfer, zweier Mutter Sohn, Bergschweifender, bekleidet vom Hirschfell, Efeufreudiger, Traubenspender, Bassareus, an Jungfrauen reich: Seliger, komm zu den Mysten, überfließend von Gnade und Huld!*

Zu Beginn der Anrufung setzen sich die Mänaden tanzend um den Phallus in Bewegung. Eine Trommel setzt leise ein. Die Männer bereiten sich vor, legen die Leichentücher ab und beginnen, die Ekstase in sich hochzuziehen. Beendet wird die Evokation mit Gong oder Paukenschlag. Der Phallus wird enthüllt und mit dem in der Schale verwahrten Opferblut übergossen. Die Männer stürzen sich in Ekstase ins Geschehen. Dann folgt eine ekstatische Feier auf unbegrenzter Zeit.

Fynn / Konrad



Weltuntergang in der Freizeit

Wenn viele Kinder gemeinsam auf die Straße gehen, weil sie sich sorgen, muss man darüber nachdenken. Generell sollte man Menschen, die Angst um ihr Leben und ihre Zukunft haben, ernst nehmen. Wieso machen wir das als Gesellschaft nicht? Wieso werden diese Kinder beleidigt, gerügt und belächelt?

Ich erinnere mich noch daran, dass viele vor 30 Jahren gegen den ersten USA-Irak-Krieg demonstriert haben. Da saßen die Punks und Hippies mit Palästinenserschals vor unserer Schule und schrieben mit Kreide auf den Asphalt: „Wer weiter geht, ist für den Krieg!“ Sie verweigerten dann auch die ersten paar Stunden Unterricht, bis es ihnen zu blöd war.
Erstaunlicherweise hat diese Demonstration des Willens die Kriegstreiber in den USA nicht beeindruckt. Es geht bei allen politischen Entscheidungen immer nur um Geld. Und immer erst, wenn es sich nicht mehr finanziell lohnt, oder eine Alternative mehr Geld bringt, werden die Entscheidungsträger etwas ändern. Es lohnt sich demnach einfach nicht, etwas zu kritisieren, wenn nicht sichergestellt wird, dass das Wort „unrentabel“ im Protestbrief auftaucht. Alle Kriege wurden erst beendet, als die Kosten höher waren als der Profit einiger weniger Imperiumsbürokraten.
Proteste wurden nur geduldet, weil sie das Volk still hielten.

Genauso wird sich der Protest gegen die Zerstörung der Umwelt erst lohnen, wenn betriebswirtschaftliche Argumente ins Feld geführt werden. Das meinten die Neoliberalisten ehrlicherweise damit, dass nur „Profis“ sich darüber unterhalten sollten und das Klimaproblem der Markt regeln werde.

Jetzt wo wir das wissen, geht es darum, diese gewichtigen wirtschaftlichen Gründe zu schaffen und hervorzuheben.
Wenn man bedenkt, wie schwer es ist, Zigaretten, Militär oder teure, große Autos zu verbieten, obwohl die Kosten für Gesundheit, Leben und Wohlstand den Nutzen bei allen drei Themen weit überwiegen, dann sehen wir ein Problem. Mit Logik und Argumenten kommt man nicht weit, weil zu viele einzelne Menschen Angst vor der Veränderung haben („Mein Auto! Meine Sucht! Meine Sicherheit! Meinsmeins, nicht wegnehmen! Rabääh!“)

Dass die Menschheit zwar weiß, dass wir nur einen Planeten haben und dass es jetzt wirklich Zeit ist, etwas zu unternehmen, ist traurig, wenn man gleichzeitig sieht, dass im Rumpf unseres blauen Raumschiffs ein Wahnsinniger sitzt und mit einem Hammer wie bekloppt gegen die Hülle schlägt. Die eine Hälfte der Zuschauer steht daneben und verlangt, er soll aufhören, die anderen stehen auf der anderen Seite und sagen, er habe doch so einen Spaß und außerdem sichere das seinen Arbeitsplatz.
Man möchte schreien: „Aber wir werden alle sterben, wenn er weiter macht!“ und dann zeigen alle ein Katzenvideo herum und grinsen bescheuert.

Meinen Kindern habe ich gesagt, sie dürfen selbstverständlich die Schule schwänzen, wenn es einen guten Grund gibt.
Und falls jemand sie darauf hinweist, dass sie eigentlich in der Schule sein müssen, dann dürfen sie antworten, dass der Weltuntergang leider auch während der Schulzeit stattfinden wird.
Von daher ist eh alles egal.

Raphael
www.hexenblog.de

The Witchy News

03.01.2019 / Griechenland
Archäologen entdeckten in Olympia zwei Tempel, in denen die Göttinnen Demeter Chamyne and Eileithyia verehrt wurden. Bisher wurde vermutet, dass die Olympischen Spiele der Antike rein männliche Veranstaltungen gewesen seien, bei denen Frauen nicht zugelassen waren. Die beiden Tempel lassen nun anderes vermuten und bestätigen Aussagen des antiken Schriftstellers Pausanias, laut derer Priesterinnen der Demeter eine Rolle im Kult um die Spiele gespielt hätten.
https://www.haaretz.com/archaeology/.premium.MAGAZINE-temples-to-goddesses-found-at-site-of-male-only-olympic-games-1.6877390?=&ts=_1549307278212

06.02.2019 / Russland
Duzende russische Hexen und Seher vollführten heute in Moskau ein Ritual, um ihre Kraft auf den russischen Präsidenten Putin zu übertragen. Alyona Polyn, selbsternanntes Oberhaupt der russischen Hexen, sagte, dass der Sinn des Rituals darin bestehe „die Welt durch Russlands Wirken zu einem besseren Platz zu machen." Nach Angaben des russischen Gesundheitsministeriums bestreiten circa 800.000 Menschen in Russland ihren Lebensunterhalt als Hexen und Heiler.
https://www.themoscowtimes.com/2019/02/06/russian-witches-cast-spells-in-putins-support-video-a64420

11.03.2019 / USA
Der US-amerikanische Autor Raven Grimassi, bekannt für seine mehr als 40jährige Forschungs- und Lehrtätigkeit auf den Gebieten Wicca, Stregheria und Neopagansimus, starb gestern im Alter von 67 Jahren nach schwerer Krankheit. Er gehörte zu den prägenden Figuren der neopaganen Szene der Vereinigten Staaten. Wegen seines Anspruchs, durch seinen Großvater mütterlicherseits eine italienische Erbhexe zu sein, stand er aber auch immer wieder in der Kritik.
https://wildhunt.org/2019/03/pagan-community-notes-raven-grimassi-dies-indianapolis-pop-up-event-cancelled-circle-sanctuary-announces-new-podcast-and-more.html

23.03.2019 / Großbritannien
Ein internationales Forscherteam an der Universität Oxford glaubt den Ursprung der Götter gefunden zu haben. Die Wissenschaftler gehen davon aus, dass Gottheiten erst in komplexen und anonymen Gesellschaften „erfunden" wurden, um den sozialen Zusammenhalt zu garantieren. Nur durch den Glauben an strafende und allwissende Götter hätten soziale Normen in Hochkulturen durchgesetzt werden können. Kritiker entgegnen, dass der erwachende Glaube an Götter wohl eher mit dem wachsenden Wohlstand höher entwickelter Zivilisationen zusammenhing, der den Menschen Zeit zum Nachdenken über Leben und Schöpfung gab.
https://www.sueddeutsche.de/wissen/religionsforschung-die-geburt-der-goetter-1.4377136

17.04.2019 / Großbritannien
Eine neue DNA-Analyse belegt, dass die Vorfahren jener Menschen, die Megalith-Monumente wie Stonehenge und Avebury erbaut hatten, aus dem heutigen Griechenland und der Türkei stammten und über das Mittelmeer und den Atlantik auf die britischen Inseln kamen. Dabei brachten diese Menschen, die heute wohl als Migranten bezeichnet werden würden, neben der Megalithkultur auch die landwirtschaftliche Lebensweise mit und schufen damit die Grundlage des Erfolgs unserer modernen Kultur.
Wie das Team um Dr. Tom Booth vom Natural History Museum in London und Prof. Mark Thomas vom University College London aktuell im Fachjournal *Nature Ecology & Evolution* berichten, verglichen

sie die aus menschlichen Überresten in jungsteinzeitlichen Gräbern in ganz Britannien extrahierte DNA mit der von Menschen, die zur selben Zeit im restlichen Europa lebten.
https://www.grenzwissenschaft-aktuell.de/studie-offenbart-abstammung-der-erbauer-von-stonehenge20190418/

20.04.2019 / USA
Durch die zahlreichen Verfilmungen der von ihnen untersuchten Spukphänomene wie etwa *Amityville Horror* und die Filmreihen *Conjuring* und *Annabelle* wurde das Ehepaar Ed und Lori Warren berühmt. Nachdem Ed Warren bereits 2006 verstarb, ist nun auch seine Frau Lorraine Rita Warren im Alter von 92 Jahren verstorben. Gemeinsam mit ihrem Mann gründete Lorraine 1952 die „The New England Society for Psychic Research“ und betrieben später ein okkultes Museum.
https://www.grenzwissenschaft-aktuell.de/conjuring-daemonologin-lorraine-warren-verstorben20190420/

06.05.2019 / Rumänien
Eine als *Hexen von Mogosoaia* bekannte Hexenfamilie hat sich zum Ziel gesetzt die Europawahl zu beeinflussen. Gemeinsam mit neun anderen Hexen aus Europa und den USA haben sie sich in einem Online-Ritual verbunden, um korrupte rumänische Politiker zu verfluchen. Damit wollen sie die seit Monaten andauernde Protestbewegung gegen die amtierende rumänische Regierung unterstützen, die es mit der Korruptionsbekämpfung nicht so genau nimmt. Am 25. Mai, einen Tag vor der Europawahl, wollen sie ihr Ritual wiederholen. Wenn sie nicht gerade Politiker verfluchen, bieten die Hexenschwestern von Mogosoaia über Facebook-Livestream Heil- und Liebezauber für ihre internationale Kundschaft an.
https://www.bild.de/politik/ausland/politik-ausland/rumaenien-vor-der-europawahl-irrer-hexen-wahlkampf-bei-draculas-erben-61625160.bild.html

07.05.2019 / Indien
Der Oberste Gerichtshof des Bundesstaates Gujarat entschied heute, dass die Regierung Pilgerstätten aller Religionen gleichermaßen fördern müsse. Bisher kommt ein entsprechendes Förderprogramm nur hinduistischen Pilgerstätten zugute – allein im Bundesstaat Gujarat sind es 358. Der Gerichtshof forderte die Regierung nunmehr auf, sich auch um Pilgerstätten der Muslime, Christen, Sikhs, Jainu, Buddhisten und Zoroastrier zu kümmern.
https://timesofindia.indiatimes.com/city/ahmedabad/hc-tells-govt-to-develop-holy-sites-of-all-religions/articleshow/69207961.cms

14.05.2019 / Saudi-Arabien
Zwei indonesische Frauen, die im Jahr 2009 in Saudi-Arabien wegen Hexerei zum Tode verurteilt worden waren, wurden aus der Haft entlassen und konnten in ihre Heimat zurückkehren. Zehn Jahre warteten die beiden auf die Vollstreckung des Urteils. Politische Veränderungen in Saudi-Arabien und beständiger Druck der indonesischen Regierung bereiteten nun dem Martyrium der beiden Frauen ein Ende. Beide hatten einst als Hausmädchen gearbeitet und waren von ihren Arbeitgebern der Hexerei bezichtigt worden.
https://wildhunt.org/2019/05/women-accused-of-witchcraft-freed-in-saudi-arabia.html

20.05.2019 / Japan
Im Kodaiji-Tempel von Kyoto leitet neuerdings ein Roboter die Andacht für die Mönche. Dieser soll Kannon Bodhisattva darstellen, die buddhistische Göttin des Mitgefühls. Anfang Mai hielt *Mindar*, so der Name des Roboters, vor Mönchen und Journalisten die erste Predigt über die Herz-Sutra, eine zentrale religiöse Schrift der buddhistischen Lehre. Sinn des Roboter-Einsatzes ist es, bei jungen Menschen wieder mehr Interesse für den Buddhismus zu wecken. Die Idee wurde von Tempel-Verwalter Tensho Goto in Zusammenarbeit mit den Robotik- und KI-Experten Hiroshi Ishiguro und Kohei Ogawa umgesetzt.
https://www.heise.de/tr/artikel/Roboter-soll-Interesse-an-Religion-wiedererwecken-4403950.html

F. Wirth

Cumhachd-Wirkungskreis

Wir bieten euch an dieser Stelle eine Übersicht über all jene priesterlichen Dienstleistungen an, deretwegen ihr euch gern an uns wenden könnt. Unsere Mitglieder findet ihr in Chemnitz, Dresden und Leipzig. Wir können also sachsenweit einspringen, falls ihr einen Priester benötigen solltet.
In der Vergangenheit haben uns immer wieder Anfragen erreicht, ob wir eventuell offene Feste ausrichten, heidnische Hochzeiten durchführen oder eine Wohnung reinigen könnten, wie auch noch viele andere Dinge. Hier habt ihr die Möglichkeit, unsere Angebote an euch einzusehen und direkten Kontakt mit uns aufzunehmen.

All unsere Dienstleistungen kosten gar nichts, wir freuen uns jedoch über eine Beteiligung an unseren Anfahrtskosten. Gerald Gardner, der Begründer von Wicca, schrieb:

Und halte dich streng an das alte Gesetz und nimm niemals Geld für den Gebrauch der Kunst. […] *Wenn du kein Geld nimmst, bist du frei von der Versuchung, die Kunst aus schlechten Gründen zu gebrauchen.*

Innerhalb Sachsens und in den angrenzenden Regionen könnt ihr folgende Dienstleistungen in Anspruch nehmen:

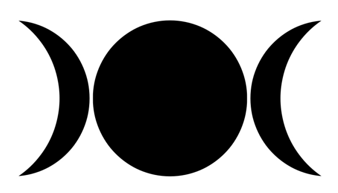
- Handfasting (heidnische Hochzeit)
- Übergangsriten: Rituale beziehungsweise Feiern eines neuen Lebensabschnitts, zum Beispiel der Pubertät oder der Wechseljahre
- Requiem: Trauerrituale für Hinterbliebene
- Tarot- und Runenberatung
- magische Hilfe bei verschiedenen Problemen
- offene Mondfeste (Esbats) und Treffen

Einzelheiten und alles andere könnt ihr erfahren, wenn ihr einfach eine E-Mail an uns schickt. Ihr erreicht uns über info@cumhachd.de

Seid gesegnet

Der Cumhachd-Coven

https://www.damhain-alla.de



Die Damháin Alla findet Ihr auch unter
https://hexenzeitung.damhain-alla.de
https://www.facebook.com/DamhainAlla



Festival der Multipolarkultur
25. Mai – 11. Juni 2019

Woran glauben wir?

Sommerblut-Festival widmet sich höheren Mächten

Köln, 29.04.2019 - Spiritualität und Religion stehen vom 25. Mai bis 11. Juni im Mittelpunkt des Kölner Kulturfestivals **Sommerblut**. Ob Glaube an einen Gott, Wunderheilungen, Feen, Astrologie, UFOs, das Gute im Menschen oder die Kraft der Liebe, Sommerblut versucht den interreligiösen Dialog zu fördern und bringt die unterschiedlichen Sichtweisen an 24 Spielorten zusammen. Das Festival greift das Glaubensthema dabei in verschiedensten Formen auf, von Film-, Tanz- und Theateraufführungen bis hin zu Ausstellungen, Performances und Musik.

Die bedeutendste Einzelveranstaltung ist das erstmalig stattfindende **Kölner Festival der Religionen** am 9. Juni im Bürgerhaus Stollwerck, das Christen, Muslime, Juden, Buddhisten, Hindus und viele andere zusammenbringen wird. Mit Musik und Tanz verschiedener Glaubensgemeinschaften, einem Markt der Vielfalt, Kunst- und Wissensausstellungen, Workshops und einem Mitmachangebot für Kinder, bietet das Festival ein Kaleidoskop von Möglichkeiten für alle religiös engagierter Menschen, die an einem friedlichen Miteinander interessiert sind. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Stadt Köln und dem Verein Faiths in Tune statt, der ähnliche Events in London und Berlin organisiert. Schirmherrin ist die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker.

Dem Sommerblut-Festival ist es wichtig zu ergründen, wie Glaube die Menschen beeinflusst. Ist er eher eine Quelle von Hass oder von Hoffnung? Bringt uns Religion zusammen oder trennt sie uns? Diesen Fragen geht auch die Eigenproduktion **City of Faith** - **Glaubt doch was Ihr wollt** nach, wo Angehörige verschiedenster Glaubensgemeinschaften als Chor der Gläubigen auf der Bühne stehen und ihre persönlichen Geschichten in Lessings berühmte Ringparabel aus „Nathan der Weise“ einweben, die stets zitiert wird, wenn es um religiöse Toleranz geht. Stefan Herrmann und sein Ensemble führen das Stück im sozialen Brennpunkt-Stadtteil Chorweiler auf.

Dass Sommerblut für alle Entwürfe von Glauben und Nichtglauben offen ist, zeigt auch der Titel des Stücks **Believe it - or not.** Hier treten 20 Frauen verschiedener Herkunft, sexueller Orientierung, sozialer Zugehörigkeit und Religion aus der Dunkelheit ins Licht und führen das Publikum durch ein Labyrinth weiblicher Glaubensentwürfe.

Zwei Konzerte unter dem Motto **Nächte des Ramadan** präsentieren unterschiedliche islamisch geprägte Musikkulturen und laden zum gemeinsamen Fastenbrechen ein. Hierfür werden das berühmte Galata Mevlevi Ensemble aus Istanbul sowie die indonesische Gruppe Talago Buni eingeflogen.

Im Solo-Programm **Jossel Rakovers Wendung zu Gott** spielt Mathias Bonhoeffer einen der letzten Überlebenden des Aufstandes im Warschauer Ghetto. In dieser ausweglosen Situation legt er Rechenschaft über sein diesseitiges Leben und seine Verbindung zu Gott ab.

Die Comic-Buch-Ausstellung **Time after Time** des Künstler-Duos Kaisa und Christoffer Leka bietet hingegen Einblicke in die hinduistische Mythologie um die Verehrung des Gottes Krishna.

JC Scheibes Kabarettprogramm **Ogoddogott** nähert sich dem Glaubensthema auf humorvolle Weise, ebenso wie der Kölner Aydin Isik. In **Bevor der Messias kommt** geht der türkisch-stämmige Comedian der Frage nach, ob wir schon so weit sind, den Messias zu empfangen. Wie käme er an das nötige Visum? Und würde YouTube die Berichte als Fake-News zensieren?